

# **Für die Fülle**

Jahresausstellung 2013

05.12.2013 – 26.01.2014

„Für die Fülle“ lautet der Titel dieser Jahresausstellung. Dementsprechend viele und vielfältige Inhalte sind in dieser Ausstellung zu sehen. Dieses Heft soll als kleiner Begleiter dienen, um sich den ausgestellten Arbeiten auch lesend anzunähern. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Texte von den Künstler\_innen selbst.

Künstler\_innen: Astrid Aigner, Martina Ambach, Paul Josef Arzt, Herbert Binder, Trudi Bloom, Rike Friederike Bothe, Monika Brandstätter, Peter Brauneis, Jutta Brunsteiner, Götz Bury, Elisabeth Czihak, Claudia Defranco, Markus Dick, Marcus C. Diess, Gabi Domenig, Christian Ecker, Monika El-Seroui, Herbert Federspiel, Detlef Fellrath, Marion Floriano, Peter Fritzenwallner, Lili Fullerton-Schnell, Eva Gadocha, Eva Ganot, Birgit Ginkel, Balthasar Goeritzer, Isabel Cathérine Gradischnik, Sylvia Gruber, Erich Gruber, Gunda Gruber, Marcus Günther, Bernhard Gwiggner, Margarethe Haberl, Ingrid Halter, Renate Hausenblas, Stefan Heizinger, Anne Karen Hentschel, Gerhard Himmer, Annemarie Hoffmann, Susanne Hofler-Resch, Thomas Hörl, Lucas Horvath, Bernhard Hosa, Katrin Huber, Cornelia Hutterer, Simon Iurino, Maria Juen, Elisabeth Junger, Kerstin Kahapka, Gisela Katzengruber, Barbara Keller, Bodo Kirchner, Gertraud Kirnbauer, Stefan Klampfer, Maria Kohlberger, Klara Kohler, Isabella Kohlhuber, Stefan Kreiger, Sigrid Kurz, Kai Kuss, Monika Lederbauer, Alexander Lee, Teresa Leonhard / Hendrik Rungelrath, Andrea Lüth, Martina F. Maier, Gian Piero Manca, Marion Mathei, Corinna Mayer, Billie Meskens, Reinhart Mlineritsch, Petra Moser, Sina Moser, Michaela Mück, Martina Mühlfellner, Robert Muntean, Monika Nagl-E, Lilo Nein, Reinhard Nestelbacher, Margit Nobis, Andreas Ohrenschall, Stefan Osterider, Amy Östlund, Christiane Peschek, Monika Pichler, Mario Pichler, Felix Pöchhacker, Markus Proschek / Bernadette Anzengruber, Barbara Reisinger, Simon Reitstätter, Wolfgang Richter, Astrid Riederer, Julia Rohn, Claudia Rohrauer, Joyce Rohrmoser / Sina Moser, Gabriela Rosenkranz-Schweighart, Gabriele Salzmann, Michael Scheirl, Hans Schmidt, Petra Schmitt, Ingrid Schreyer, Veronika Schubert, Schülerkebab (Franz Bergmüller / Siegfried Zaworka), Eva Seiler, Annelies Senfter, Isabella Siller, Bernhard Skok, Blazenka Sommer, Gustav A. Starzmann, Maria Stauder, Andreas C. Steindl, Martina Stock, Veronika Strobl, Klaus Taschler, Larissa Tomassetti, Elke Tscharnuter, Gerold Tusch, Kay Walkowiak, Isabella Wertschnig, Bernhard Wieser, Daniel Wimmer, Wolfgang Wirth, Elisabeth Wörndl, Gloria Zoitl, Antoinette Zwirchmayr

Kuratorin: Luise Reitstätter  
Ausstellungsgestaltung: Lena Kalt

In Kooperation mit Wabe Salzburg

# 1

## **Kerstin Kahapka**

9, 2008  
Acryl auf Leinwand  
32,5 x 50 cm

sich ausdrücken müssen wie atmen, um nicht zu erblinden, das, was es ist, inmitten des drehenden kreisels der flirrenden, wirren, gewalthaften eindrücke, zerreißend und schmerzhaft und nhrend, und stumm, meine sprache geschieht, aus freude, aus leid, aus halt, aus haltlosigkeit, das aufbegehren der sternschnuppe gegen einen himmel, emotion erlaubt, in einer cleanen welt der richter, parallelwelt, freiheit, und die angst vor sich selbst, und wiederum die klarheit, leben, intensiv, und wenn alles schönheit ist, die augen, die dich anschauen, der mund, der nicht zubleibt, kreischend echt, hellstichtig im moment, uferloseste tiefe, liebe durch erkennen, ich tue, was ich will, ich schreie es aus, den frieden, die grenze, bis zum himmel hoch werfend, und zum erdmittelpunkt fallend.

# 2

## **Larissa Tomasetti**

Kryptographie, 2008  
Fotographie  
50 x 150 cm

Kryptographie: von griechisch: krypts, „verborgen“, und grphein, „schreiben“, die Wissenschaft der Verschlüsselung von Informationen.

Die Fressspuren des gewöhnlichen Nagekfers (anobium punctatum, ugs. „Holzwurm“)wirken in symmetrisch gespiegelter Form wie geheimnisvoll kodierte Ornamente, die in ihrer Ästhetik an altertümliche Schrift- und Bildzeichen erinnern.

# 3

## **Astrid Aigner**

Leonessa Graciosa,  
2010  
lkreide auf Sperrholz  
40 x 40 cm

Die Geburt eines Gesichtes beginnt immer im Anklang an Hell und Dunkel, Licht und Schatten, mit einer Skizze, die immer mehr verdichtet wird. So gerinnt eine Idee zu Farbe und Materialisation. Das ist ein schöpferischer Akt - und wenn ich dessen gewahr werde - durchströmt mich ein unsagbares Glück. In „Leonessa Graciosa“ vereinigen sich zwei Bilder, ein Portrait und ein Stilleben. Der Hintergrund ist dominant, ebenbürtig zur stolzen Schönheit dieses jungen Mädchens.

# 4

## **Christiane Peschek**

Rooms, 2012  
C-Print  
90 x 120 cm

Die Fotoserie „rooms“ zeigt in erster Linie Einblicke in private Räume. Die darin befindlichen Körper ffnen durch ihre anonyme Nacktheit eine zweite Ebene der Intimität, die der physischen Blheit und duellieren so mit dem privaten Raum.

Urban Room, 2013  
Diasec  
90 x 60 cm

In einer Serie fotografischer Interventionen greife ich das Sujet des Portraits, genauer gesagt die Portraitierung des Menschen in der Natur auf und kehre diese ad absurdum. Anstelle des Individuums Mensch vor Wildnis/Natur/Nicht-Zivilisation

sind es in der Interventionsserie „Room 2“ Wildtiere, welche sich an der Urbanität als Staffage bedienen. Das Tier siedelt sich um, in einem fremden Lebensraum. Es kehrt zurück, hält Einzug, erprobt sich in einem konstruierten Lebensraum fern von Wald und Wiese. Es erschließt sich den urbanen Raum, nimmt scheinbar unbemerkt am Puls der Großstadt teil. Bewusst deplatziert stört das ausgestopfte Wildtier in einer ihm fremden Umgebung zeitgleich die Monotonie der gewählten öffentlichen Räume. Der Puls der frequentierten Großstadt findet seinen Gegenpol in der starren Leblosigkeit der drapierten Tierpräparate. Somit zeigt die vorliegende Arbeit Kreuzwege von Tier und Mensch im gegenwärtigen Stadtbild.

## 5

**Sylvia Gruber**

Der Wolf - Ziel war keine Imitation der Wirklichkeit, sondern ein tieferer Blick auf dieses faszinierende Tier. Kein bloßes Verweilen an der Oberfläche, sondern ein schichtweises Enthüllen seines inneren Wesens. „Schicht um Schicht“ wurden die Farben in klassischer Öllasurtechnik aufgetragen. Die stark reduzierte Farbpalette schafft harmonische Ruhe als Kontrast zur Wildheit des dargestellten Wolfes. Gemalt von „dunkel nach hell“ tritt Meister Isegrim heraus aus den Schattenblutrünstiger Mythen hinein in das Licht eines besseren Verstehens. Was der Mensch versteht, das fürchtet er nicht mehr. Lassen wir uns vom Wesen des Wolfs inspirieren, von seinem scharfem Verstand, seiner Überlebenskraft, Loyalität und seinem ausgeprägten Familiensinn.

Der Wolf, 2013  
Öl auf Leinwand  
80 x 120 cm

## 6

**Veronika Strobl**

Der Springbock - Ausdruck von Lebensfreude, Kraft und Energie. Die Ästhetik dieses Tieres sowie die reine Freude am Leben sind spürbar sobald man in der Betrachtung des Werkes versinkt. Die Skulptur besteht aus gehärteten, am Lagerfeuer gebrannten Holz und ist so der Natur nahe geblieben. Trotz alledem sind die Hörner des Springbocks ausgeprägt und mit Schlagmetall hervorgehoben, um die Kraft des Tieres zu symbolisieren und hervorzuheben.

Springbock, 2009  
Holz, Schlagmetall  
160 x 50 cm

## 7

**Blazenka Sommer**

Blazenka Sommer nutzt virtuos die Kraft der Farben und gelangt damit zu einem ihr eigenen Symbolismus, bei dem trotz einer begrenzten Farbigkeit der Reichtum der Farbwirkungen in zartesten Harmonien und volltönenden Akkorden erstrahlt. Von der Ornamentik bis hin zur expressiven Entfesselung von Farben führt Blazenka Sommer die Betrachter\_innen durch ein facettenreiches Oeuvre. Sie schafft es, mit ihrem farbimpulsiven Pinselduktus, ihre Naturstudien in eigene Bilderwelten zu transportieren und Besucher\_innen in ihr eigensinniges Farb- und Formspiel eintauchen zu lassen.

Abstraktion II, 2012  
Acryl auf Leinwand  
100 x 80 cm  
Abstraktion I, 2012  
Acryl auf Leinwand  
80 x 60 cm

## 8

### **Monika Lederbauer**

Black Ink Drawings - sometimes NOT only BLUE (Nr. 12-23 o.T.), 2012  
Tusche auf Leinwand  
12 Stück à 20 x 20 cm

Eine - wie das Leben so spielt - aus einem Zufall entstandene, dann neugierig von mir weiter fortgesetzte Spielerei. Eine Serie mit 47 Tuscharbeiten, alle kleinformig auf mit Leinwand bespannten Keilrahmen, zumeist 20 x 20 cm groß, entstanden im Dezember 2012.

## 9

### **Petra Maria Luise Schmitt**

Toro, 2012  
Acryl auf Leinen  
180 x 150 cm

Er zeigt sich in schwarz, muskolös und wild - fast schon bedrohlich, wie er den blutroten Hintergrund zerreißt. Der leidenschaftliche Farbkontrast verbindet sich mit Vitalität, Erotik und Tod.

## 10

### **Marcus Günther**

Geister die ich rief:  
Meister, 2012  
Öl auf Nessel  
80 x 80 cm

Der Ursprung meiner Arbeiten findet sich in meinen audiovisuellen Erfahrungen, im Umgang mit Filmen, Fotos, Worten, Musik und Träumen. Aus der Selektion und Kombination eben dieser Wahrnehmungen entstehen meine Bilder. Vorhanden sind Tragödie, Komödie, Zustimmung und Revolte, scheinbar Banales und Ausgefallenes. Ich vermische Traum und Wirklichkeit, füge scheinbare Widersprüche zusammen. Jedes noch so unscheinbare Detail wird zur Zünd- oder Nabelschnur. In der Arbeit „Meister“ ist ein Bildnis des schottischen Musikers Ian Anderson zu sehen, der in einen überdimensionalen sog. Mühlsteinkragen gekleidet ist. Seit meiner Kindheit prägte mich die Musik und Ausstrahlungskraft dieses Künstlers außerordentlich. Ausgehend von der Vorstellung, welche die Geister sind die mich nicht mehr loslassen - Meister, Muse und Kämpfer - malte ich das Triptychon „Geister die ich rief“.

## 11

### **Daniel Wimmer**

first love, 2013  
Öl auf Leinwand  
100 x 80 cm

Das Motiv von „first love“ ist aus mehreren Fotovorlagen zusammengesetzt. Fasziniert hat mich die interessante Pose des Jungen und die besondere Beleuchtungssituation. Blaues kaltes Himmelslicht von oben und warmes Licht von unten mischen sich zu einem wunderschönen Ton, der von gelb bis magenta und lila reicht. Das Sujet kann vielfältig interpretiert werden, für mich geht es jedoch klar um das Ende der Kindheit, um das Erwachsen werden.

## 12

**Barbara Keller**

Es stand einmal ein Bronzehund in einer dazupassenden Wiener Altbauwohnung. Als Erbstück gelangte er nach Salzburg, wo jedoch die Wohnstätte sich nicht mehr als recht adäquat zeigte und er ins Freie übersiedeln musste. Dort entblätterte er sich im Laufe der Jahre - die Bronze war nur Deckmantel gewesen. Sterbende und Tote sollen, ja müssen loslassen ... Kreuz und Glocke - beides objets trouvés - vervollständigen das skulpturale Ensemble, das, einmal an Ort und Stelle, mit Trockenblumen verbrämt werden soll.

... und was wird aus uns?, 2012  
Stein, Metall, Holz,  
Gips  
40 x 40 x 40 cm

## 13

**Annemarie Hoffmann**

Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen. Das Motiv ist bekannt. Dass Baumaffen die Botschaft verstärken wäre möglich. Und beabsichtigt.

3 Baumaffen, weise,  
2012  
80 x 100 cm

## 14

**Gustav A. Starzmann**

Die drei Objekte verstehen sich als materialisierte Gedanken. Vermeintlich unbedeutende Fundstücke, die nicht mit den Gedanken in unmittelbarem Zusammenhang stehen müssen, ihn aber ausgelöst oder in Erinnerung gerufen haben, erhalten in neuer Kombination und durch die „Hand“ des Künstlers eine eigene Aussagekraft. Die BetrachterInnen stehen wiederum vor isolierten Bestandteilen einer Kunst- und Wunderkammer, denen sie selbst individuelle Bedeutungen aufgrund ihres persönlichen Dialoges mit den artifiziellen Objekten zusprechen können. Damit beteiligen sie sich an der Bestimmung der Aussage des vorhandenen künstlerischen Gegenstandes, die Aufgabe des Künstlers ist durch „Anregung“ erfüllt.

Objekt 1: „Gute“ und „wertlose“ Gedanken  
Objekt 2: Der Wahnsinn von immer mehr Mobilität  
Objekt 3: Schönheit und Gewalt in einem ungleichen Krieg

Abstrahierte Gedanken,  
2006  
Mixed Media, Objektkasten  
31 x 19 x 8 cm  
Transit Salzburg-Pinzgau, 2012  
Mixed Media, Objektkasten  
31 x 19 x 8 cm  
Venus die Schaumborene trifft Nike die Siegerin, 2007  
Mixed Media, Objektkasten  
31 x 19 x 8 cm

## 15

**Stefan Kreiger**

Das große, übergeordnete Thema in Stefan Kreigers Werk ist die pop-kulturelle Heldenverehrung und deren Bildsprache. Gerade Gesichter prägen die bild-zentrierte mediale Welt, die uns umgibt. Diese Welt dient als Medium und Plattform für unsere bildhafte Vorstellung von den Dingen, wird Speicher eines kollektiven Bewusstseins und vor allem Unterbewusstseins - und Ausgangspunkt der Bildbeschaffung. Als Vorlage für seine Porträts wählt der Künstler oft Gesichter, die einen besonderen Wiedererkennungswert besitzen und zum Inbegriff der abgebildeten Person werden. Als Icon lesbar,

masked, 2009  
Acryl auf Leinwand  
50 x 40 cm  
unmasked, 2009  
Acryl auf Leinwand  
50 x 40 cm

bekommt die Abbildung eine größere Signifikanz als ihre historische oder fiktive Vorlage. Stefan Kreiger nähert sich auf eine sehr individuellen Ebene gängigen Vorstellungen von „Männlichkeit“ an und spielt mit der Faszination, die große Männer ausüben. Diese werden als Helden bzw. als deren Gegenspieler, als Antihelden, inszeniert. Gleichzeitig spürt man das Augenzwinkern, das diese Aufzählung begleitet. Denn diese Gesichter werden schnell zu Grimassen, zu Grotesken ihrer ursprünglichen Vorlagen, die eine Identifikation in Frage stellen. (Saskia Nagy)

## 16

### Detlef Fellrath

the kiss, 2013  
Pigmente, Segeltuch  
50 x 70 cm

Das für meine Segeltuch-Bilder kleinste Format zeigt dennoch die beiden Hauptobjekte in realer Größe. Was eine Pfanne mit einem Drucker verbindet, ist die Assoziation der Form. Man benutzt sie täglich, doch wenn sie dicht an dicht nebeneinander stehen, ist es eine Sensation. Eine Klammer bilden die Spitzen einer artifiziell grünen Kunststoffbürste, die wie kurze Halme nach oben weisen. Komplementär dazu leuchten die direkten Berührungspunkte in Pink auf. Grundformen und Farben finden sich in Dreiecksbezügen im weiteren Bildraum wieder. Vieles scheint rudimentär, halbwegs gelöscht, aber ist trotzdem ganz bewusst gestalterisch eingesetzt. Besonders auffällig das Weiß, es kann der Bildgrund sein oder eine eigenständige Form, räumlich ambivalent. Die Malerei sucht hier nicht mehr nach einem durchgehenden Duktus, sondern ist multimedial angelegt.

## 17

### Julia Rohn

Kolumbo Chocolate,  
2013  
Video-Loop, Farbe  
plus Kolumbo Schokolade

Christopher Columbus und die Entdeckung Amerikas stellen ein prototypisches, nahezu universelles, historisches Ereignis dar. Überall auf der Welt gibt es Straßen, Gassen, Plätze, Städte und Länder, die nach dem „großen Entdecker“ benannt sind. Auch die internationale Produktlandschaft bietet einige Columbus-Referenzen, so auch die „Kolumbo“-Schokolade aus Sarajevo, die auf den Transfer des Kakaos von Südamerika nach Europa durch Columbus verweist. Doch welche Relevanz hat seine Person in der heutigen Gesellschaft? Was passiert, wenn diese zur Marke wird und welches Bewusstsein geht dabei verloren? Welche latente Strategien der Markenpositionierung und Vermarktung werden wirksam?

## 18

### Götz Bury

Der Klappspaten, 2001  
Spaten, Scharniere,  
Kunstjuwelen  
min. 38 x 18 x 12 cm,  
max. 128 x 18 x 3 cm

Die wirklich großen Errungenschaften des vergangenen Jahrhunderts spielten sich fast alle im Verborgenen ab. Daher mag es auch nicht verwundern, dass herausragende Innovationen ausgerechnet im berühmtesten und diskretesten Automobil aller Zeiten, dem Papamobil Johannes Paul II, ganz im Stillen wirkten. Erst jetzt werden sie öffentlich gemacht.

Der Klappspaten und erste Spatenstiche gehörten zu den abso-



luten Geheimwaffen des Heiligen Vaters, um wehrlose Rohbauten in seine Gewalt zu bekommen. Hierzu ließ er sich eigens einen speziellen Spaten anfertigen, der sich bequem in jeder Jackentasche unterbringen ließ, dabei aber in Sekundenschnelle zu einem vollwertigen Arbeitgerät ausgebaut war, um dort zuzustechen, wo es alle gerade am wenigsten erwartete. „Angelique“ die Galaaxt stammt noch aus der Werkzeugkiste Papst Johannes-Pauls I, und war mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit dazu bestimmt, rituell Äpfel zu schälen. Ein ähnliches Gerät befindet sich übrigens auch in der legendären Axtsammlung von Rex Gildo.

„Angelique“ die Galaaxt, 2001  
Axt/Goldlack,  
Hirschhorn, Kunstjuwelen  
86 x 23 x 22 cm

Trudi Bloom's Arbeiten bewegen sich stets auf der feinen Grenze zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Erscheinen und Verschwinden stehen als zentrale Momente im Wahrnehmungsprozess im Mittelpunkt. Die globale Überflutung durch Information kreierte einen oberflächlichen Schein der Wirklichkeit, welcher bei tieferer Auseinandersetzung mit der Materie oft ins Gegenteil kippt. In Form des Objektes „Reflection in Blue and Yellow“ setzt die Künstlerin zum zweiten Mal eine ihrer Arbeiten aus der Malerei („Old Lord at Market“) in dem fragilen und lichtempfindlichen Werkstoff Glas um. Formale Aspekte, wie etwa Form- und Farbgebung, die als Signifikanten im Wahrnehmungsprozess funktionieren, werden extrahiert und zerstückelt um später in fragmentarischer Form zu einem neuen Ganzen als Abstraktion der Ausgangssituation wiedervereint zu werden. Die Glasfragmente verwandeln sich in diesem Prozess zu kodierten Datenträgern, welche - durch UV-Kleber verbunden - eine reduzierte aber konzentrierte Gestalt annehmen.

## 19

### Trudy Bloom

Reduction in Blue and Yellow, 2011  
Glas  
70 x 40 x 25 cm

Ich stelle diese Teelichter in meinem kleinen Ausstellungsraum aus und verkaufe sie vor allem auf Weihnachtsmärkten.

## 20

### Ingrid Halter

Teelicht, 2007-2013  
Achatschnitt, geschliffen und poliert, nicht eingefärbt, eingesetzt in einen naturbelassenen oder polierten Speckstein  
xxx

15 x 10 x 9 cm

Die Serie „covered car“ entstand während eines Aufenthaltes der Künstlerin in Alexandria, bei ihrer ersten Reise in ein arabisch-islamisches Land. Irritiert und fasziniert hat Monika Pichler dabei zunächst das ungewohnte Bild der vielen, eingehüllt geparkten Autos im Straßenbild, die - wie die aufgestockten Slums - einen charakteristischen sozialen Aspekt beleuchten. Es sind Gegenstände oder Situationen, die Fragen nach dem Warum und Wie aufwerfen. Die Verhüllung von

## 21

### Monika Pichler

covered car V/1 - broken, 2007  
Siebdruck  
90 x 118 cm

Autos hat die Künstlerin im Zusammenhang mit der Verhüllung von Frauen gesehen. In einem islamischen Land fühlte sie sich als westliche Frau mit westlichen Kleidern schnell nackt, jedenfalls nicht ausreichend bekleidet und mit dem Thema Verhüllen und Bedecken hautnah konfrontiert. Die Planen, mit denen die Autos verdeckt sind, wirken wie Gewänder, ja wie Frauenkleider, jedenfalls nicht wie die üblichen metallenen glänzenden 0815 Verdecke, die, wenn überhaupt, hierzulande verwendet werden. Oft sind sie im Schnitt an das Automodell angepasst, also auf Taille geschnitten, aus verschiedenen gemusterten Stoffen gefertigt, auch geflickt und verziert. Sie verhüllen die Autos vollständig, so dass man nicht erahnen kann, ob sich unter dem Schleier ein altes oder neues, ein begehrtes oder simples Modell verbirgt.

## 22

**Isabella Siller**

Der Traum, 2011  
Öl auf Leinwand  
100 x 120 cm

Das Hauptaugenmerk meiner Arbeit liegt in der Darstellung des Menschen und des ihn umgebenden Raums. Welchen Einfluss nimmt dabei der Mensch auf seine Umwelt und umgekehrt? Gibt es überhaupt eine Trennung zwischen dem Menschen in seiner Körperlichkeit und seiner Umgebung? Und wenn ja, wo beginnen diese Grenzen zu verschwimmen? Daraus entspringt die Frage, ob es unabhängiges Denken gibt oder ob schlussendlich alles Existierende miteinander in Verbindung steht und somit die Wahrnehmung von Trennung im räumlichen Sinn in Frage gestellt werden muss. Die Bilder zeigen stark realitätsbetonte Portraits menschlicher Grundsituationen, die auf zwei Ebenen operieren - eine real, die andere surreal, stets miteinander verschwimmend. Häufiges Thema ist die innere Vereinsamung des modernen Individuums, zudem geht es um die Konfrontation von Wahrheit und Schein, von Konformität und Individualität, das Verlangen nach Aufmerksamkeit und Anerkennung. Immer wiederkehrende Gesichtspunkte sind das Streben nach Perfektion, Kontrolle, Illusion und Realität.

## 23

**Bernadette Anzengruber / Markus Proschek**

MISSING LIMB, 2013  
Installation bestehend aus Dokumentation der Performance (Diasec gerahmt, Foto: Diego Mosca) Tisch mit Utensilien (Glas, Messing, Gips), Ölbild (Öl auf Holz, gerahmt) Tisch Höhe 90 cm, Ölbild 35 x 29 cm

„an object that is simple identical to itself lacks any reality“ Hans Bellmer

Objekt-Subjekt: Die temporäre Auflösung der scheinbar unüberwindbaren Grenze zwischen dem Selbst und dem Anderen ist das Ziel der Performance „MISSING LIMB“. Dabei wird mittels der Versuchsanordnung der „Rubber Hand Illusion“ das Körpergefühl der Hand einer Person, auf die Attrappe der Hand einer anderen Person übertragen. Dies funktioniert, weil die innerpsychische Repräsentation unseres Körpers sich ständig durch die Sinneswahrnehmungen mit der Umwelt und dem realen Körper abgleicht. Durch eine unbewusste Missinterpretation wird das Körpergefühl im leblosen Gegenstand lokalisiert. Das Setting dieser somatischen Übertragung bezieht sich auf Giacomettis Skulptur „The Surrealist Table“ (1933).

## 24

### Wolfgang Richter

Der Zyklus „naturarteficiale“ umfasst 25 Objekte und handelt vom Dialog zwischen natürlichen und künstlich hergestellten Materialien. Die gesammelten Fundstücke aus der herbstlichen Natur sind eingebettet in Werkstoffe aus der technischen Produktion und bilden in regelmäßiger Anordnung oder nach dem Zufallsprinzip eingestreut eine neue Einheit aus Gegensätzlichem. Basierend auf dem Prinzip des Sammelns und Ordnen entstehen so nicht nur Metaphern für elementares menschliches Handeln, sondern auch Symbole für das Werden und Vergehen im jahreszeitlichen Kreislauf.

Naturarteficiale 1,  
2003  
Holzrahmen, Bucheckern, Zellstoff  
36 x 23 x 4 cm

Naturarteficiale 6,  
2003  
Holzrahmen, Walnussschalen, PU Schaum  
36 x 23 x 4 cm

Naturarteficiale 8,  
2003  
Holzrahmen, Eicheln, PU Schaum, Bienenwachs  
36 x 23 x 4 cm

Naturarteficiale 20,  
2003  
Holzrahmen, Schneckenhäuser, PU Schaum  
36 x 23 x 4 cm

## 25

### Mario Pichler

„bad angel“ entstand aus dem Gedanken „Mephisto im Engelsingewand“. Es zeigt in der scheinheiligen Verkleidung des Engels gleichzeitig die Laster Sex, Macht und Drogen. Durch eine Frau dargestellt, doch nicht nur auf Frauen bezogen. „Wegen der Wahrheit deiner Worte und der Schönheit deiner Erscheinung erkenne ich nicht die Lüge in deinen Augen“, schreit diese Arbeit lautlos. (inspiriert durch Glen Luchford)

bad angel, 2011  
Bleistift auf Papier  
58 x 73 cm, gerahmt

## 26

### Monika Nagl-E

Le Rouge e la Rose et le petit Noire - ein lyrisch formulierter Exzess. Ein wenig blutig zwar, die zuckende Vulva, ein Vulkan, aus dessen Mitte sich das Gold ergießt, noch ganz flüssig, noch ganz heiß und leuchtend ...

Schleier, 2011  
Acryl und Blattgold  
auf Leinwand  
100 x 100 cm

## 27

### Michaela Mück

Ein Insekt krabbelt von A nach B und erzeugt ein wucherndes Geflecht von Wegen und Verbindungsstrukturen im Raum. Ausgangspunkt der Beobachtungen ist der Blick vom ersten Stock auf den Innenhof meines Ateliers.

Bestiarium, 2013  
Acryl, Tusche,  
Graphit auf Holz  
6 Stück à 15 x 15 cm

Die Serie „small particles isolated“ beschäftigt sich mit der bewussten Wahrnehmung von Linie und Form - in der Technik der Bleistiftzeichnung. Thema der Arbeiten sind Plätze und Orte, an denen Dinge gelagert werden, die nach unbestimmter

Zeit wieder verschwinden: Baustellen, Absperrungen, Ab- und Eingrenzungen von „Feldern“. Es sind Systeme der Unordnung, Überlagerung, Vermischung und Veränderung, die nach einiger Zeit ihre eigene Gestalt auflösen, um einen neuen, vermeintlichen Endzustand zu erreichen. Mit der Zeichnung wird der Versuch unternommen, eine Entsprechung dieses Zwischenzustandes zu finden. In der einerseits präzisen und andererseits chaotisch mäandernden Linienführung verschärft sich die Wahrnehmung, eine bewusstere Auseinandersetzung mit der spezifischen Form und deren Details tritt zu Tage.

small particles isolated #1, 2007  
Bleistift auf Papier  
96 x 169 cm

Die Ausdrucksstärke der sechs Darstellungen von Affen und Mangusten rührt schon daher, dass das Kopfbild als Unterkategorie des Portraits den Blick auf das lenkt, was „Personen“ charaktervoll macht: Gesichtsausdruck, Blick, Mimik. Auch auf Tiere angewandt wirkt es anthropomorphisierend. Sind das Angst, Schicksalsergebenheit und Melancholie, die wir aus den Blicken der Affen herauslesen können? Und: Hat das mit ihrer Repräsentation oder unserer Projektion zu tun? Auch die Maltechnik der Künstlerin Michaela Mück entreißt das Tier subtil der Sphäre des Objektiven und Sachkundlichen. Ausgehend von Fotovorlagen werden ihre Porträts schnell eigenständig, entwickeln ihren Ausdruck mit jeder applizierten Schicht von Graphit, Acryl oder Tusche weiter, enthalten Schemenhaftes, Überzeichnetes und Surreales. Wie das titelgebende mittelalterliche Bestiarium sind auch diese Porträts gewissermaßen gesammelte Tierdichtungen; anders als der Vorläufer wollen sie aber die Welt nicht mehr einordnen (und unterwerfen) sondern unseren Bezug zu ihr über die Möglichkeiten ihrer Darstellbarkeit reflektieren. (Tina Thiel)

## 28

**Reinhard Mlineritsch**

Hintersee, 2012  
C-Print  
60 x 70 cm, gerahmt

Reinhard Mlineritsch, geboren 1950 in Wien, aufgewachsen in Laab im Walde (NÖ), lebt seit 1979 in Salzburg. Studium der Handelswissenschaften in Wien. Bereits seit seiner Kindheit fotografiert er als Autodidakt. Seit 1991 widmet er sich der künstlerischen Fotografie, Weiterbildung durch zahlreiche Workshops, u. a. am Salzburg College. Seit 1996 Mitarbeit in der Salzburger Galerie Fotohof. Seither zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, diverse Publikationen und öffentliche Ankäufe. Im Otto Müller Verlag erschienene Bücher: „Wie ein Fremder“ (1999), „Velvet Curtain“ (2003) und „Cover of Darkness“ (2007).

## 29

**Martina Maier**

Nancy II, 2013  
Acryl auf Leinwand  
90 x 70 cm

Die Künstlerin Martina F. Maier beschäftigt sich in ihrer Serie „Es grünt und blüht“ mit der vielseitigen Blumen- und Pflanzenwelt, gekennzeichnet durch intensive Farben, wilde Pinselstriche und auflockernde Farbverläufe. Das daraus entstehende Werk „Nancy II“, mit seinen sattgrünen Blättern, wurde durch einen Spaziergang in der gleichnamigen französischen Stadt inspiriert. „Das Schöne an der Natur ist, dass sie es auch schafft, sich in zubetonierten Städten hervorzutun und diese auf charmante Weise zu beleben“, so die Künstlerin. Für sie ist die Natur ein unerschöpflicher Quell an Inspiration, die unserer streng strukturierten Welt mehr Farbe und Vielfalt einhaucht.

**Bernhard Hosa**

Bernhard Hosas Objekte, Collagen und Rauminstallationen sind klar und schlicht in Form und Material, muten fast minimalistisch an. Hosa abstrahiert oder reduziert jedoch nicht. Im Spannungsfeld zwischen einem Thema und der Ablösung davon, zwischen Konkretem und Allgemeinem öffnet Hosa präzise auf den Punkt gebrachte Welten. Ein Motiv, das dabei immer präsent ist, ist der menschliche Körper. Selten zeigen oder repräsentieren die Arbeiten die äußere Hülle des Leibes. Sie sind eher Analogien zu den empirisch-medizinischen Normen- und Wissensstrukturen in die sich der Mensch einfügt – und die den abwesenden Körper wie ein Phantomglied spürbar werden lassen.

Left Over, 2012/13  
Gips, Latexhand  
25 x 5 x 20 cm

Das Werk „Mitten im Hirn“ ist Teil des Zyklus „Homo Delinquens“. Die Serie stellt ein naiv-ungefragtes Menschenbild in Frage, indem sie Techniken der Vermessung und Konstruktion des menschlichen Körpers vorstellen. Thematischer Ausgangspunkt ist dabei vor allem die Kriminalanthropologie von Cesare Lombroso, der im 19. Jahrhundert über Experimente an äußeren Merkmalen des Schädels zu der Schlussfolgerung gelangte, dass das Gehirn eines Verbrechers von der Norm abweiche. Er interpretierte diesen „Homo Deliquens“, den geborenen Verbrecher, als eine Unterart des „Homo Sapiens“. Gegenwärtig ist die Diskussion darum, ob abnormales Verhalten auf krankhafte Organprozesse zurückzuführen ist, in der Genetik und Hirnforschung wieder neu entfacht.

Mitten im Hirn, 2007  
Bleistift auf Kunst-  
drucken  
3 Stück à 55 x 42 cm,  
gerahmt

**Bernhard Wieser**

Die Skulptur „couple“ entstand aus der Inspiration heraus, eine Form zu schaffen, welche aus einer massiven Einheit besteht und trotzdem zwei eigenständige Individuen beherbergt. Fokussierungen auf die Abkehr von harmonischen und ausgewogenen Kompositionen, dargestellt durch stereometrische Formen mit konkaven Linien und verschiedenen Farben verleihen dieser Skulptur eine wiederkehrende Präsenz aus verschiedenen Perspektiven. Die eingearbeiteten Spiegel vermitteln die reflektierenden Gefühle des Paares zueinander, verbunden durch die gewachsene Struktur des edlen Holzes vermitteln sie ihre Zusammengehörigkeit.

Couple, 1997  
62 x 27 x 20 cm

**Susanne Hofler-Resch**

Nabelschnürlich kommend, leibgebildet, bindegeweht, verstrickt anwachsend ein elastischer Bewegungskörper im Raum, verschiedentlich platzierbar, nur ein kleiner Ausschnitt eines noch sich ausdifferenzieren wollenden Körperbestandteils. Der Umgang mit dem Material spiegelt den Prozess des leiblich-seelischen Entstehens, sich Verwickeln und Verstrickens in das Leben und in mitmenschliche Beziehungen hinein. Binde-Gewebe im doppelten Sinn, körperliches als auch seelisches Binden und Verweben finden einen Weg in den künstlerischen Ausdruck.

leibgebildet, binde-  
geweht, 2005  
Japanpapier gefärbt,  
gerissen, geklebt,  
gestrickt  
140 x 80 cm

Das Exponat stellt ein Werk aus der Ausstellung „Leibgebilde“

(2005) dar, in welcher Arbeiten zu menschlich-leiblichen Themen wie Organwelten, Haare, Bindegewebe etc. gezeigt wurden. Seit Beginn meines bildnerischen Schaffens bin ich den Aspekten der menschlichen, beseelten Körperlichkeit auf der Spur. Ich arbeite mit dem Prinzip der Verkörperung und dem Körpergedächtnis, welches mir in Form des direkten Erlebens als Grundlage für den Schaffensprozess dient.

## 33

### Lili Fullerton-Schnell

Strumpf und Hose, 2008  
Nylonstrumpfhosen,  
Draht, Epoxydharz,  
Nähfaden, farbige  
Lacke

Die Nylonstrumpfhose ist auch heutzutage noch Teil der Grundausstattung der weiblichen Garderobe. Öffentlich sichtbar getragen werden jedoch nur die Strümpfe am Bein, die dazugehörige Hose bleibt durch Rock/Kleid verdeckt. Dieses verborgene Oberteil stellt das Ausgangsmaterial für die Arbeit dar. Indem die jeweilige Hose mit Draht zu einem eigenständigen Objekt verformt und das elastische Material in eine starke Spannung versetzt wurde, konnte das korsettartig Einschnürende dieses Kleidungsstückes betont werden. Beim Formen ging es um die Verdeutlichung des Erotischen durch Formanklänge an die Vagina sowie um deren Brechung durch die Übertreibung einzelner Formteile. Epoxydharz verleiht den Objekten Festigkeit und Glanz. Intendiert ist ein feministischer Angriff auf den männlichen Blick.

Ersatzteillager, 2005  
Gips, Schellack,  
Draht  
10-20 cm

Die hier einzeln ausgestellten Objekte sind Teil einer größeren Installation. Auf einem 2 m langen Tisch liegen unter einer Plexiglashaube 40 kleinere mit Schellack bestrichene Objekte aus Gips. Es handelt sich um eine Auseinandersetzung mit der ökonomischen Komponente bei der Beschaffung von menschlichen Organen. Aus der Ferne mag man die Objekte noch als knusprige Backwaren wahrnehmen, genauer betrachtet, erkennt man, dass es sich hier um Fleischliches, um Innereien handelt.

## 34

### Corinna Mayer

Ohne Titel, 2013  
Tusche auf Papier  
2 Stück à 29,7 x 21  
cm

Die zwei Tuschezeichnungen entstammen einer Serie von Tuschezeichnungen, mit der ich im letzten Jahr begonnen habe und die ich immer noch fortsetzte. Anders als bei meinen sonstigen Bildern entstehen diese Zeichnungen ohne jegliche Planung. Die einzige Vorgabe ist, dass ich mich auf den Moment und dessen zufälligen Ereignisse sowie meine spontanen Assoziationen einlasse. Ich möchte bewusst vermeiden, dass ich Dinge zeichne, die durch den Willen oder bewusste Planung entstehen. Ich entscheide während des Zeichnens, ob ich einen Fleck, der konkrete Assoziationen zulässt, stehen oder wieder verschwinden lasse. Die Zeichnung entsteht dann in sehr kurzer Zeit und fordert eine große Aufmerksamkeit. Mich interessiert an dieser Art des Zeichnens, dass ich mich dabei auf Dinge, die durch den Zufall entstehen, einlassen muss. Ich bin selbst von den Ergebnissen überrascht und sehe im Nachhinein Dinge darin, die mir während des Zeichnens gar nicht aufgefallen sind.

**Monika Brandstätter**

Das Bild stammt aus meiner jüngsten Serie „Porträts und Akte“ und stellt einen sitzenden weiblichen Halbakt dar. Bewusst missachtete ich das gegenwärtig geltende Schlankheitsdiktat und wählte einen unattraktiven, weil zu dicken Körper mit Hängebusen. Auch die Gesichtszüge sind nicht gerade schön. Ein dicker beziehungsweise älterer Körper mag nach vorherrschender Meinung nicht ästhetisch sein, hat jedoch genauso seine Berechtigung wie ein schlanker junger Körper und ist eine Herausforderung an unsere Sehgewohnheiten und unsere Toleranz.

In sich ruhender  
Schwerpunkt, 2013  
Acryl, Bleistift,  
Pastellölkreide auf  
Papier  
100 x 70 cm

**Isabella Wertschnig**

Für das Bild wurden Geldscheine aus Industrie- oder reichen Ölstaaten (€, US-\$, Britische Pfund, V.A.E. Dirham), aus Einkaufsparadiesen (Singapore-\$, Hongkong-\$) oder aus Urlaubsdestinationen, die man mit Luxus verbindet (Jamaika-\$, Seychellen-Rupien) als Hintergrund verwendet. Auf diesen Hintergrund ist ein Dollar-Zeichen gemalt, das Zeichen, das wohl mehr als jedes andere für Geld und Reichtum steht.

Society, 2008  
Geldscheine  
89,7 x 89,7 cm

In dem Gedicht „Money makes the world go round“ geht es darum, dass Geld das Wichtigste in der heutigen Gesellschaft ist und dass das Streben nach Erfolg und Geld unser Verhalten prägt. Für das Gedicht wurde bewusst die Ich-Form gewählt. Der Betrachter soll sich nicht angegriffen fühlen, sondern sich selbst eine Meinung über die „Person“, die über sich erzählt, bilden und überlegen können, ob er sich oder andere darin wieder findet.

**Peter Brauneis**

Basis war ein kleines Foto in einem Magazin auf dem eine Frau und ein Mann in Straßenkleidung auf Pferden durch eine urban wirkende Umgebung ritten. Ich sah das als gute Gelegenheit mich mit dem meines Wissens seit einiger Zeit vernachlässigten „Reiterstandbild“ zu beschäftigen. Im Vergleich zu sonst im Genre üblichen Dimensionen sind die von mir gefertigten Reiterstandbilder eher klein und (deshalb) nur in Innenräumen zu verwenden um etwas mehr von Bombastizität zu bewahren.

Butzi auf Seife, 2008  
Kunstharz, Wolle  
Höhe 250 cm

**Antoinette Zwirchmayr**

Erinnerung ist etwas Lebendiges und somit Veränderungen unterworfen. Der Versuch, Erinnerung festzumachen ist ebenso müßig, wie die Bestrebung, der Vergänglichkeit Einhalt gebieten zu wollen. In der Installation „Ohne Titel“ (2012) hält die Künstlerin ihre Erinnerung an die Frau, mit der sie große Teile ihrer Kindheit verbrachte, in Fotografien fest, die umschlossen von Kunstharz als rechtwinklige Blöcke präsentiert werden.

Ohne Titel, 2012  
Fotografien in Harz  
gegossen,  
Unikate  
4 Stück à 17 x 29 cm

Ein verhülltes Objekt, das in den Ansichten der unmöblierten Räume zu sehen ist, lässt die Vermutung aufkeimen, es handle sich um den in Plastikfolie gewickelten Körper der Frau. Der vermeintliche Frauenkörper wurde so inszeniert, dass er nicht mehr genau zuordenbar und mit dem Raum eins wird. So sollen die Zimmer mit der Präsenz der früheren Bewohnerin gefüllt werden. Vorerst konserviert und scheinbar verewigt, wird die Erinnerung, die an sich flüchtig ist, zu etwas Schwerem, Unbeweglichem, Erstarrem.

## 39

### **Erich Gruber**

Kleiner Samen, 2005  
Objektkasten  
45 x 51 x 25 cm  
Buch mit Fadenheftung  
10 x 7,2 cm

Das Büchlein wird gefeiert, des Büchleins wird gedacht! Das Gebet-Belehrungs- und Erbauungsbuch strahlt sein warmes Licht von der Wohnzimmerwand (bevorzugt Herrgottswinkel), wenn es sein muss, aber auch von einer Galeriewand.

Ein kleiner Partisane, der sich in Form eines Andachtsbüchleins mit Bibelzitatzen, (manipulierten?) Gebeten und Bauernregeln reich bebildert in Kinderstuben und Nachtka?stchen schleicht. Durch den hinteren Werkteil und die immer wieder auftauchenden Aufforderungen des Verfassers aktiviert das Büchlein den geneigten Leser zu Reaktionen.

## 40

### **Veronika Schubert**

Ich frage mich ...,  
2013  
C-Print auf Dibond  
3 Stück à 60 x 30 cm

Veronika Schubert umreißt mit Hilfe von Zeitungsüberschriften in Form von Fragen jene Konflikte, die sich krankheitsbedingt im Alltag von Demenzkranken ergeben. Fragen, die bloße Vergesslichkeit belegen, wie auch Fragen, die direkte Rückschlüsse auf den Krankheitsverlauf zulassen, vermischen sich in loser Abfolge. Veronika Schuberts Überschriftensammlung ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich zu einem stattlichen Archiv angewachsen, welches das Rohmaterial für viele ihrer sprachbezogenen Arbeiten liefert.

Tele-Dialog, 2005  
gestrickter Trickfilm  
5:10 min, Format 4:3

Zwei Kulturpraktiken, die mit Gender-Zuschreibungen verknüpft werden, kombiniert Veronika Schubert in ihrem technisch aufwendigen Video: bienenfleißige Handarbeit und die Vorliebe von TV-Konsumentinnen an nachmittags ausgestrahlten Beziehungsdramen. Das Ergebnis ist ein Geflecht aus obsessiv versponnenen Phrasen und Maschen, die sich zu einer schwarzen Komödie verdichten, das unsere mediale Wirklichkeit wie die darin transportierten Geschlechterbilder gleichermaßen ironisch unter die Lupe nimmt. (Andrea Van der Straeten)

## 41

### **Gabriele Salzmänn**

Violett trifft blau  
lasierend, 2011  
Öl auf Leinen  
80 x 60 cm

„Die Farbe ist der Ort, wo unser Gehirn und das Universum sich begegnen“. (P. Cezanne)

Im Zentrum meines Interesses stehen die Wirkungsweise und Energie der Farben sowie die Wahrnehmung von Raum. Mich inter-



essiert das Spannungsverhältnis zwischen Dichte und Leere, zwischen dem - vermeintlich - zweidimensionalen Strich und dem komponierten Raum der malerisch behandelten Flächen. Durch eine sinnliche Malerei möchte ich die Betrachter\_innen in ein Raumempfinden führen, das jedoch kein klar definiertes ist, sondern vielmehr ein Oszillieren zwischen Möglichkeiten. Die jeweiligen Farbflächen werden im Arbeitsprozess nicht streng abgeklebt, sondern das leicht Unregelmäßige, Flirrende, das die Hand erzeugt, wird bewusst eingesetzt. Das Transparente der Lasuren gibt der Illusion des weit Wegstrebenden, eine in atmosphärische Räume verweisende zusätzliche Dimension.

Violett 3fach quer,  
2011  
Öl auf Leinen  
80 x 60 cm

Rosa fließt Rot diagonal,  
2011  
Öl und Acryl auf  
Leinen  
80 x 60 cm

## 42

**Eva Gadocha**

Die Mullbinde - ein Alltagsgegenstand. Sie soll helfen gesund zu werden oder zumindest, ja was eigentlich? Eine situation erträglich machen? Bedecken, was offen gelassen unaushaltbar ist? Verbinden, streicheln ... aber einen Zweig? Eher unpassend, oder?

Die Mullbinde, 2005  
Zweig, Mullbinde

## 43

**Sina Moser**

Carlos Gardel ist der unbestrittene König des Tango. Sein Gesicht findet man überall in Buenos Aires. Auf Werbeplakaten bis hin zu Fotos in Restaurants. Auch seine Musik ist immer noch sehr präsent. Bei 130 Milonga Veranstaltungen jeden Abend, spielen viele DJs den sogenannten „Salon Tango“ der 1930er, 1940er Jahre. Ein Besuch im Carlos Gardel Museum in Abasto (San Telmo) Buenos Aires hat mich zu meiner DJ Console Carlos Gardel inspiriert. In diesem kleinen Museum waren vorwiegend alte Schellack Schallplatten samt Grammophonen ausgestellt. „La Cumparasita“, aufgenommen 1924, oder „Mi Buenos Aires querido“ von 1934 gehören zu seinen bekanntesten und beliebtesten Liedern.

DJ-Konsole Carlos  
Gardel, 2013  
Holz, Blechdosen,  
Plattenspieler  
100 x 70 x 40 cm

## 44

**Gloria Zoitl**

Mein Haupt-Thema in meiner Kunst und im Leben ist die Beziehung zwischen Mann und Frau, die Liebe und alle ihre Problematiken. Ich habe diese Geschichten, meistens mit Humor, mit verschiedenen Materialien in Bildwerke umgesetzt. In Tarnung und Zauberwald beobachtet SIE wie ER (beide Kunstfiguren durch die Maske anonymisiert) sich in „Tarnung“ vor ihren Augen auflöst oder in „Zauberwald“ von den Wurzeln eines Baumes verschlungen wird. Wie durch ein Fenster blickt man auf den Verwandlungsprozess.

Tarnung, 2009  
Digitaldruck  
80 x 60 cm

Zauberwald, 2012  
Digitaldruck  
80 x 60 cm

## 45

**Gian Piero Manca**

Liebe für die Liebe  
Liebe für das Gute  
Das Gute für alle

Cupido, 2013  
Polyester, Sand  
165 x 100 x 35 cm

Alle für Gerechtigkeit  
Gerechtigkeit horizontal  
Horizontal als vertikal  
Das Vertikale als eine Kraft  
Kraft um die Barrieren nieder zu reißen  
Barrieren: um sich selbst zu finden

Man muss durch Wände gehen und Hindernisse  
überwinden um etwas Positives zu erreichen

## 46

### Marion Mathei

Fabelwesen, 2012  
Schwemmholz aus der  
Salzach, Wurzel ver-  
vollständigt durch  
Arme mit gehärtetem  
Textil, Überzug ver-  
goldet  
75 cm lang

Hier hat mich der Fund an der Salzach dazu inspiriert.  
Luft - Erde - Wasser - Holz verdichten sich zu einem Fabel-  
wesen  
Was ist ein ursprüngliches Wesen? Natur = Kunst!

## 47

### Bernhard Gwiggner

Das Große Lernen-Pro-  
jekt  
?????  
Daxue-Xiangmu, 2012  
Kohle- und Filzstift  
auf Papier  
4 ausgewählte Blätter  
aus der gesamten Se-  
rie von 46 à 51 x 41  
cm, gerahmt

Basis dieser Arbeit ist der mehr als 2000 Jahre alte konfu-  
zianische Text „Das Große Lernen ?? Dà Xué“ aus dem berühm-  
ten „Buch der Riten ?? L?jì “, welches jahrhundertlang Teil  
der chinesischen Beamtenprüfungen war. Die Verbindung zur  
deutschen Übersetzung durch Richard Wilhelm (1930) schafft  
die englische durch James Legge (1861). Dem chinesischen  
Original und dem deutschen Text entnahm ich die jeweils kor-  
respondierenden Schlüsselwörter und gab diese in die chi-  
nesische Suchmaschine [www.baidu.com](http://www.baidu.com) beziehungsweise in die  
deutschsprachige [www.google.at](http://www.google.at) ein. Die jeweils erstgereiht-  
en Bilder verwendete ich als Grundlage der Zeichnungen, die  
in der Gegenüberstellung augenscheinliche Unterschiede zei-  
gen. Die Konfrontation des alten Weisheitstextes mit unserer  
zeitgenössischen Medienwelt stellt damit Fragen zur heutigen  
Relevanz, zu Übersetzungsdifferenzen und zu transkulturellen  
Verständigungsproblemen.

## 48

### Hans Schmidt

Typologie, 2006  
Holzschichtung, Acryl  
Höhe 180 cm

Ich habe in den Jahren um die Jahrtausendwende bis 2006 ein  
Figurenbuch „Dialog“ mit über 50 lebensgroßen, aus Parket-  
tholzabfällen geschichteten Figuren geschaffen. Mein Ver-  
such, durch Körperhaltung, offene Gestik, Positionierung und  
Gruppierung den Figuren Dynamik einzuhauchen und sie als  
Platzhalter für leibhaftige Menschen erscheinen zu lassen,  
führte mich zu zu C.G. Jungs Werk und seiner „Typologie“. Dem  
extravertierten und introvertierten als grundlegenden Typus  
ordnet er Bewusstseinsfunktionen wie Denken, Fühlen, Empfind-  
en und Intuition zu. Die Typenlehre ist somit ein Weg, sich  
am stets im Fluss befindlichen Entwicklungsprozess zu orien-  
tieren und Verständnis für sich selbst und andere zu finden.  
Das hier ausgestellte Portrait ordnet sich der Empfindung zu.

**Katrin Huber**

Die Installation „was in mir steckt“ behandelt zwei Sujets des geschlechtlichen Alltags: Tampons und Kondome. Sie besteht insgesamt aus einer großformatigen Malerei und sieben kleinformatigen Malereien, drei Kondomobjekten, zwei Tamponobjekten und zwei Kurztrickfilmen. Weiblich konnotierte Tätigkeiten wie Stricken und Häkeln spielen dabei eine ebenso große Rolle, wie der zynische Umgang mit diesen Gegenständen bzw. mit dem männlichen und dem weiblichen Geschlecht. In der Ausstellung ist eine Auswahl dieser Objekte zu sehen.

Ohne Titel 2, 2009  
Drahthäkelobjekt,  
Blumenbindendraht  
16 x 5 cm

Serie: Comfort; Ohne  
Titel 1, 2008  
Drahtobjekt, Blumen-  
bindestacheldraht  
4,5 x 30 cm

**Maria Juen**

Die Serie Kumpelnest beschäftigt sich mit Parasiten und parasitären Strategien. Es wird der Frage nachgegangen, inwieweit parasitäre Strategien in unserer kapitalistischen Gesellschaft eine Rolle spielen und wer sich dieser bedient und zu Nutze macht. Von Menschen „geschaffene“ Parasiten wie Würmer und Viren die unseren Computer befallen und angreifen sind gängige Phänomene unserer Zeit.

kumplnest 3000, 2010  
Graphit auf Papier  
21 x 29,7 cm

**Eva Ganot**

Ich habe mich in den letzten Jahren in meiner künstlerischen Arbeit schwerpunktmäßig mit dem Thema Natur beschäftigt. Einige Jahre habe ich fast ausschließlich mit Federn gearbeitet, danach mit Pflanzen, die ich zum Teil wie ein Herbarium bearbeitete. Der nächste logische Schritt war, etwas in die Natur zurückzugeben. Es gab die „fleurs du mal“, Plastikblumen im Waggerl-Bauerngarten. Bei der aktuellen Serie geht es ebenso um Plastik und Garten, um Gartenplastik also. Mein Material sind Vogelnetze, die dazu gedacht sind, Früchte im Garten vor den Vögeln zu schützen. Durch die Verdichtung des Materials werden die Netze zu Skulpturen. Formen, die ursprünglich aus schwerem Material wie Stein, Holz oder Metall bestehen, sind nun federleicht und könnten auch gut und gerne davonfliegen oder laufen. Teilweise nehmen die Formen auch Bezug auf menschliche Körper, um gleich wieder zu Phantasiewesen zu mutieren.

Ohne Titel, 2012  
Vogelnetz  
Höhe 82 cm

Ohne Titel, 2011  
Vogelnetz  
Höhe 72 cm

Ohne Titel, 2013  
Vogelnetz  
Höhe 44 cm

Keine Angabe.

**Gertraud Kirnbauer**

Tree of Life III  
Mischtechnik auf  
Leinwand  
85 x 170 cm, 60 x 170  
cm

## 53

**Martina Mühlfellner**

Türklinke Silberkette, 2012  
2mm Silberkette mit  
Nägeln an der Wand  
montiert  
18 x 12 cm

Eine Türklinke hat die Funktion Türen zu öffnen. In diesem Fall ist sie aus einer Silberkette gezeichnet und ein Tribut an das magische Denken, man könnte auch eine Pistole, eine Flasche oder einen anderen Gebrauchsgegenstand mit ihr darstellen ...

## 54

**Teresa Teresa Leonard / Hendrik Rungelrath**

Shutter Space, 2013  
Installation / Performance-Dokumentation, mixed media  
Dimensionen variabel

Anlässlich des Kurztheater- und Performancefestivals Kunstschleuder im Künstlerhaus entstand im Juni 2013 die Performance „Shuttle Space“. Zwei Performer haben dabei einen Raum mit Körper und Bewegung, Raumelementen und Klängen geordnet, strukturiert, in ihm Spuren hinterlassen – und damit nach Kartographien von Anders-RaumZeiten gefragt.

Performances sind mit dem Problem der möglichen Form von Dokumentation konfrontiert: Wie kann präsent und flüchtig Erlebtes adäquat übersetzt werden? Die Installation „Shutter Space“ zeigt Bild- und Tonmaterial und beinhaltet einige der verwendeten Raumelemente. So wird versucht, diese Arbeit als Re-Kreation der Aktion zu statuieren. Besucher\_innen sind aufgefordert, auf die visuellen oder akustischen Materialien zu antworten. Sie erhalten zufällige Antworten, etwa, indem sie Klebebandspuren anbringen oder Raumelemente verschieben. Weiterschreibung der Performance meint hier, dass die Installation am Ende der Ausstellung anders aussieht als zu Beginn ...

## 55

**Markus Dick**

Ohne Titel, 2013  
Tempera und Acryl auf  
Leinwand  
77 x 55 cm

Eines entsteht aus dem anderen, mutierende Variationen. Hervortreten lassen und verschwinden lassen, es geht um die Möglichkeit des Umformens, das Vorhandene und das latent Vorhandene. Wichtig ist der malerische Prozess, der mir die Möglichkeit gibt innerhalb eines verbal nicht definierten Raumes zu agieren. Das Prozesshafte in lebendigen Organismen, die Unübersichtlichkeit gegenseitiger Beeinflussung und Wechselwirkung sind wesentliche Themen. Primärer Bezugspunkt bleibt dabei immer das Individuum im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenwelten. Der Mensch in seiner Verletzbarkeit, in einer Welt, die immer wieder aus den Fugen gerät. So unangenehm dieser Prozess auch immer wieder sein mag, bietet er doch die Chance sich neu „zusammensetzen“. Das eigentliche malerische Interesse bleibt im Wesentlichen ein abstraktes, auch wenn bisweilen eine Annäherung an konkrete dingliche oder figürliche Inhalte stattfindet, sind es die Prozesse der Wahrnehmung selbst, die interessieren.

## 56

**Peter Fritzenwallner**

Das Oszillieren zwischen Verlustangst sowie körperlichen Auflösungserscheinungen und dem immer wieder erneut auftretenden Gefühl der totalen Selbstidentifikation mit dem eigenen Körperzu Hause während den Anstrengungen des Bergsteigens, kann als der wesentliche Motor, als die wesentliche Triebfeder hinter Messners Verhalten gesehen werden.

Mixed Media  
100 x 50 cm Reclam,  
50 x 70 Objekte

## 57

**Klaus Taschler**

Die penetrante Wiederholung von sechs Sprüchen lässt die Sätze, die zwischen esoterischer Selbstfindung und verkaufsfördernder Werbesprache liegen, zu energischen Befehlen werden. Aus dem simplen Verzehr einer Süßigkeit wird eine außergewöhnliche Tätigkeit, die kein unschuldiges Genießen mehr erlaubt, sondern nur noch der eigenen egoistisch Heilung dient. In einer Gesellschaft, in der das Ich an oberste Stelle getreten ist, verlieren alle Tätigkeiten ihren Wert als Quelle des kultivierten Genusses. Eine aufgeladene Bedeutung im Sinne von Erotik, Verführung und Lebensgefühl ist zur Referenz reduziert. Mit ironischer Überhöhung wird in dieser Arbeit zum Genießen nicht nur aufgefordert sondern ermahnt.

genieße!, 2011  
HD-Video  
8:00 min

## 58

**Klara Kohler**

Der Haargummi als einfacher Alltagsgegenstand wird nach dem Getragenwerden zu etwas Grafischem in unterschiedlichster Ausprägung, sobald er gerahmt wird. - „Ready Made“ nennt sich diese Sammlung (in Erinnerung an M. Duchamp), die seit 2009 kontinuierlich wächst. Eine Serie enthält 28 Ready Mades. Mittlerweile wurde die vierte Serie begonnen. In der Ausstellung ist eine kleine Auswahl davon zu sehen.

Ready Made, 2009-2013  
Haargummi, Haare  
5 Stück à 18 x 13 cm,  
gerahmt

## 59

**Renate Hausenblas**

Orte voll Geschichten, Schein und Glitter - Wunderkammern, katholische Kirchen und Völkerkundemuseen - lassen mein Herz aufgehen. Ich tauche ein in tiefe Geheimnisse. Ich falle in Traumwelten aus gesponnenem Gold. Später verdichten sich die zugeflogenen Wahrheiten in zarten Drahtgebilden. Den Schein einer guten Stube bewahrend gesellt sich ein „Heiligenbild“

Sonntagnachmittag im  
Freibad, 2013  
Klosterarbeit (Drahtwickeln, Wachsbiegen)  
7,5 x 19 x 15 cm

Gesundheit, 2012  
Klosterarbeit (Draht-  
wickeln)  
Höhe 19 cm, Durch-  
messer 8 cm

Brautkrone, 2012  
Klosterarbeit (Draht-  
wickeln)  
Durchmesser 10 cm

dazu. Aber das ist nur ein kleiner Ausschnitt meines Seins und Denkens:

Eine kleine Brautkrone: zu fragil, um sie je zu nutzen ohne sie zu zerstören, und zu stachelig, um sich mit ihr Wohl zu fühlen. - Eine kleine Schatzkiste, einen Gegenstand zu ehren, der zunächst achtlos weggeworfen wurde, aber das Herz kleiner Jungen aufgehen ließ und mir den sonnigen Nachmittag zurück bringt. - Ein Gestalt aus einem Kinderbuch, deren Weg ich nicht teilen wollte. - Persiflagen eines Altarschmuckes aus Pillen gedreht, die nichts nutzen und nicht schaden.

## 60

### Friederike Bothe

Jona 1, 2011  
Acryl und Lasur auf  
Leinwand  
100 x 100 cm

Rike Friederike Bothe befragte Kinder zwischen 3 und 13 Jahren in Österreich, Deutschland und den USA nach ihrer Vorstellung von der Welt und setzt den speziellen Charakter des Kindes in der jeweiligen Technik um. Die Kinder dürfen bestimmen, was ihrer Ansicht nach unbedingt auf ihr Bild muss. Rike Friederike Bothe versucht durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Model ein Gefühl für dessen Weltwahrnehmung zu erfühlen und dieses Gefühl visuell umzusetzen. Die Interviews mit den Kindern und Jugendlichen geben Aufschluss über eine junge Generation, die zwischen Konsum, Funktion, naiver Offenheit, Vertrauen und Rebellion versucht ein ihr vorgegebenes Raster zu erfüllen und dabei oft noch nicht merkt, in wiefern sie es eigentlich selbst möchte und inwieweit Normen und Wünsche erfüllt werden müssen. Bei ihren Rechercharbeiten durfte Rike Friederike Bothe wunderbare Kinder und Jugendliche kennen lernen und deren Weltanschauung miterleben. Das Porträt: „Jona 1“ ist Teil der Reihe „THE NEW GENERATION“ die aus 23 Bildern besteht. Jona wollte sich selbst gerne in ihrem eigenen Gemüsebeet abgebildet sehen.

## 61

### Gabi Domenig

First snow in the  
birch forest, 2012  
Acryl auf Holzplatte  
71,5 x 96 cm, gerahmt

INSPIRATION ZU DIESEM BILD WAR DIE SAGE VON ROMULUS UND REMUS UND DAS WISSEN VOM EWIGEN KREISLAUF VON GEBEN UND NEHMEN, VON LEBEN UND STERBEN, VON LICHT UND SCHATTEN.

DIE JUNGE FRAU IM BILD WURDE ALS SÄUGLING WEGGELEGT, VON EINEM WOLF GEFUNDEN, GESÄUGT UND AUFGEZOGEN. SIE GIBT NUN DEM ALTEN UND SCHWACHEN WOLF ETWAS VON DER HEGE, PFLEGE UND LIEBE ZURÜCK, DIE SIE WÄHREND IHRES LEBENS IM WALD UNTER WÖLFEN ERFAHREN HAT. SIE TRÄGT IHN AUF IHREN SCHULTERN DURCH DEN BIRKENWALD, DER SCHON STILL GEWORDEN IST UND IN DEM LEISE DIE ERSTEN SCHNEEFLOCKEN FALLEN UND KÜNDEN VOM NAHEN WINTER.

## 62

### Joyce Joyce Rohrmoser / Sina Moser

Doppelgänger, 2013  
7:29 min

Ist eine Video-Installation, die aus einem Modell 1:10 eines Galerieraums und einem Video besteht. Thema dieser Arbeit ist der Doppelgänger.

Sina und Joyce - seit mehreren Jahren ein Künstlerpaar - haben in manchen Situationen den Eindruck, „neben sich zu stehen“, so, als würden sie ihre Umwelt und sich selbst aus einer veränderten Perspektive sehen: von weit weg, von außerhalb dem eigenen Körpers, durch eine Kamera oder wie auf einer Filmleinwand.

Es sind meistens Situationen, in denen sie sich unsicher fühlen, in denen sie sich mit anderen Menschen vergleichen, die in ihren Augen besser und professioneller sind: z.B. beim Musizieren oder, wenn es um Attraktivität geht.

In diesem Modell stehen Sina und Joyce, die einen Film anschauen, in dem sie selbst doppelt oder tripelt auftreten.

Wie im Dostojewskij Roman „Doppelgänger“ wird eine Vielfalt gleichberechtigter Bewusstseine mit ihren Welten in der Einheit eines Ereignisses miteinander verbunden - ohne, dass sie ineinander aufgehen.

## 63

**Kay Walkowiak**

Die Werkserie „Line-up“, zeigt die Objekten „race #1“ und „race #2“, „blur #1“ und „blur #2“, „turbo #1“ und „turbo #2“ und „flash #1“ welche jeweils aus einem Kubus oder einer Scheibe bestehend von einem lackierten Metallgestell zwischen 150 und 230 cm über dem Boden gehalten werden. Die Kuben und Scheiben sind aus Holz gefertigt und mit Grafiken aus der Oberflächengestaltung des Sportdesigns versehen. Die Grafiken auf den Objekten in Line-up selbst besitzen keine andere Bedeutung als die der Referenz und damit der funktionalen Aktivierung eines Bildgedächtnisses, welches die formale Objekthaftigkeit der Skulpturen assoziativ erweitert. Die Semantik ihrer spezifischen Farben und formalen Struktur verändert die Rezeption der in sich ruhenden minimalistischen Objekte; denn Sie assoziieren maskulin konnotierte Schnelligkeit, Präzision und Stärke. Auf selbstironische Weise reflektiert „Line-up“ (englisch line-up „Reihe, Aufstellung, Konstellation“) das Sujet des Wettbewerbes und des Spektakels durch seine Setzung gleich modellhafter Monumente einer stillstehenden Dynamik.

Line-Up (turbo #1,  
turbo #2)  
Stahl, Lack, Holz,  
Car-Tuning Folien  
230 x 75 x 75 cm

Ein Mann trägt auf seinem Rücken ein schwarzes Holzgestell durch eine tiefverschneite Winterlandschaft. Stetig bahnt er sich den Weg durch den Schnee vorwärts immer höher hinauf ins Gebirge. Die schwarzen Linien des minimalistischen Objekts heben sich scharf gegen das Weiß des Schnees ab und umranden die schwere Last der Leere.

Angelehnt an die Bildsprache der Darstellungen von Naturerfahrung und alltäglichen Szenen in der kunstgeschichtlichen Epoche der Romantik steht in Stages of Rest der Akt des Tragens einer Sol Lewitt Skulptur im Vordergrund. Erhaben und malerisch wirkt hierbei die Natur, doch ist sie zugleich die Ursache größten Mühsals. Der Weg und die Weiten des Weiß der Landschaft scheinen nicht zu enden.

Stages of Rest  
HD-Video  
10 min. 40 sec.

## 64

### Christian Ecker

Passwächter je 2tlg.  
1-4, 2013  
Fotografie  
9,6 x 30 cm

„Die Sehnsucht der Passwächter des Himalaya, Teil des heiligen Wassers zu werden“ Je 2-tlg

„Passwächter“ auf dem höchstgelegenen Pass in Nordindien entstehen durch den Prozess der Schneeschmelze und erlangen dadurch eine Wesenhaftigkeit. Diese Wesenhaftigkeit ist nur von kurzer Dauer – erscheinen sie jedoch im Augenblick als starre existierende, geisterhafte Individuen, die das Dach der Welt bewachen.

Diese Passwächter vergehen und werden Teil des heiligen Flusses Ganges.

„Holy Water“ ist der zweite Teil der Fotoarbeit, der mitunter durch die Schmelze zum heiligen Fluss wird. Angebetet und verehrt.

So entsteht ein Zusammenspiel des abhängigen Entstehens. Die Vergänglichkeit und zugleich das Werden soll hier aufzeigen, dass nach dem Vergehen sich eine andere Form der Existenz bildet, die wiederum vergeht und ebenfalls von kurzer Dauer ist.

So verhält es sich auch bei der Zeit, denn würde die Zeit statisch sein, und nie vergehen, wie könnte es dann einen Zeitpunkt geben, der vergangen ist...

## 65

### Andreas Steindl

Ohne Titel, 2013  
Acryl auf Leinwand  
2 Stück à 30 x 30 cm

Ein Bettler in Tibet geht an die Stadtmauer und murmelt etwas, dann offenbart sich ihm wunderbarerweise die Göttin der Liebe. Die Priester und Mönche wollen das nicht glauben, bis sie feststellen, dass tatsächlich jeden Sonntag nach der Litanei des Bettlers die Göttin der Liebe herabkommt, ein paar Worte sagt und wieder verschwindet. Der Hof erfährt von diesem Bettler und lädt ihn ein, damit er vor dem Kaiser die Litanei aufsage. Der Bettler kommt, doch stellen die Mönche fest, dass er die Litanei völlig verkehrt vorträgt. Die Mönche, die das Original der Litanei kennen, korrigieren den Bettler. Am nächsten Sonntag versucht der Bettler die richtige Fassung zu murmeln und seitdem hat sich die Göttin der Liebe nie mehr offenbart. Octavio Paz, zitiert in Navid Kermani, das Buch der von Neil Young Getöteten.

## 66

### Bernhard Skok

Tanzender Affe der  
Fleischeslust, 2013  
Acryl auf Leinwand  
170 x 120 cm

Im Mittelpunkt des Werkes steht der Mensch – der Mann reduziert auf seine Fleischlichkeit, seine Triebe, seine Geschichte. In einer Welt, die stetigem Wandel unterworfen ist, spielt er die Rolle einer Konstanten. So steht er immer wieder im Schatten seiner Triebe, seiner biologischen Vergangenheit, seiner Unveränderbarkeit. Im Spannungsfeld zwischen Individualität und Rolle steht er als Bindeglied zwischen Ursprung und Gegenwart.



## 67

**Andrea Lüth**

Im Jänner 2013 begann ich mit meinem Zeichenpad in einem Computerprogramm digitale Arbeiten zu zeichnen, zu malen. Bis heute sind rund 400 Bilder entstanden. Diese werden immer sofort nach Entstehung auf dem Blog [realueth.tumblr.com](http://realueth.tumblr.com) `vero?ffentlicht`.

Atomic Disposer  
(Working Title), 2013  
Digitale Zeichnung  
und Malerei

## 68

**Herbert Binder**

Keine Angabe.

2 Skulpturen  
diverse Größen

## 69

**Elisabeth Czihak**

„Nostalgia“ ist ein thematischer Auszug aus einer größeren Serie und entstand 2013 in einem kurz vor dem Abriss befindlichen Wiener Gemeindebau. In der vorliegenden Serie geht es wie in vielen anderen meiner Arbeiten um Abwesenheit, Spurensuche und das Aneignen von Räumen. Es geht um die Abwesenheit von Leben, also auch die Abwesenheit von Fülle. In den zehn Fotografien konzentrierte ich meinen Blick auf Stellen, an denen zuvor ein Kasten oder eine Schrankwand standen. Zehn abwesende Schränke, die gefüllt waren mit Dingen aus dem Leben der ehemaligen BewohnerInnen, stehen im Mittelpunkt. Leerstellen bleiben und rücken diese einstige Fülle in den Vordergrund.

Nostalgia, 2013  
analoge C-Prints  
10 Stück à 72 x 72 cm

## 70

**Maria Kohlberger**

ich werde mir  
im mai  
ein pustebblumenkleid  
weben  
und dann  
ein halbes leben  
an dir kleben

ich möchte draußen  
dir begegnen, wenn  
mai auf wunder wunder  
häuft, 2013  
Mischtechnik auf  
Leinwand  
140 x 150 cm

## 71

**Kai Kuss**

Keine Angabe.

o.T.  
40 x 70 x 70 cm

## 72

**Gabriela Rosenkranz-Schweighart**

Garten 2, 2012  
Mischtechnik  
100 x 140 cm

Seit einiger Zeit bewege ich mich in der Malerei in meinen „Gärten“, die ursprünglich aus informellen Farbraumen und inneren Landschaften entstanden sind und sich mir vielschichtig - handwerklich und als Metapher - mehr und mehr erschließen. Ging es mir zuerst um Tiefe und Raumlichkeit, ist mir bei den Gärten noch mehr der Prozess bedeutsam. Ein Zustand eigentlich, der sich im Raum zwischen nicht mehr und noch nicht befindet. Das ist der Ort, an dem die Wirklichkeit entsteht.

In der persischen Architektur und Mystik ist der Garten das Abbild des Paradieses auf Erden, und weist auf etwas außerhalb liegendes Transzendentes hin. Er ist die Schnittstelle zwischen oben und unten, dem Plan und der realen Welt, die sich gegenseitig bedingen. Der Garten ist der Ort des Schockerischen. Ein Ort der Fülle im ursprünglichsten Sinn, auch für die Fülle an Möglichkeiten und des konzentrierten „Zufalls“, der Raum, in dem die „Wunder“ geschehen. Und dieses Zufällige bedarf immer meiner selbst, es aufzusammeln, aktiv zu gestalten, mit meiner Wahrnehmung „irdisch“ brauchbar und erlebbar werden zu lassen. So entstehen eigentlich erst Paradies und Fülle.

## 73

**Amy Östlund**

in the deep shit,  
2013  
50 x 50 cm

Bei der Erstellung dieses Kunstwerks wollte ich ungewöhnliche Techniken und Materialien zeigen, welche nicht sehr oft für Bilder verwendet werden. Ich habe versucht durch die Verwendung von Klebstoffen und Glas, ein 3-dimensionales Gefühl zu erlangen.

Für mich war klar, dass die Kreatur meines Bildes blau zu sein hatte - um aufzuzeigen, wie elend er sich fühlt.

Als Untergrund für mein Bild habe ich eine Holzplatte verwendet und es war beabsichtigt, dass die natürliche Holzstruktur unter den Schichten von Pastell-, Farb- und Klebstoffen noch sichtbar bleibt, um dem Werk ein wenig Leben und Hoffnung für die unglückliche Kreatur zu verleihen.

Die grünliche Farbe soll Regen symbolisieren. Die Tinte hat sich teilweise mit dem Leim vermischt und die verschiedenen Schattierungen bringen noch mehr Leben und Bewegung in das Werk.

Die Kreatur steckt nicht nur geistig, sondern auch körperlich „In the Deep Shit“. Ich habe ihn stark im Holz verankert und benutzte dazu einen Polyurethankleber, welcher eine extrem starke Verbindung mit Holz eingeht und zudem völlig wasserbeständig ist.

Schließlich habe ich der Kreatur ein Glasauge verpaßt, damit jeder noch so kleine Hoffnungsfunken der Initiator für eine bessere Zukunft sein könnte. Es gibt noch Hoffnung, für diejenigen, die ihren Glauben nicht verloren haben.....

**Alexander Lee**

cat &amp; mouse, 2009

29,7 x 42 cm

Cat and Mouse is a drawing that I have a great deal of personal affection for, since it was one of my first art pieces as an adult. When I started off my art career five years ago it seemed natural or instinctive to pick up a pencil and start drawing. Turning colour into shades of grey is almost a meditative process for me and something I often do after long periods of painting.

When asked to talk or write about Cat and Mouse I simply have to recall its life span and think about the places it has been and the people it has met. It can simply put a smile on the face of a child or start the ravings of a militant old man, who can see the watchful glare of big brother constantly around the corner. Cat and Mouse has had and hopefully will continue to have a broad spectrum of admirers.

I can shock you in an instant and bore you in a day, but it may take a lifetime to please you all. Pleasing everybody may not be the goal but what we have in common is taking pleasure in looking, listening and touching. And I have taken great pleasure in watching people look and listening to what they have to say.

We have all heard it said that a picture can illustrate a thousand words, and so I say, long live the pencil!

Nur einen Euro und 50 Cent für mein Lieblingsbuch zu bezahlen, verführte mich die vorhandenen Restbestände dieses Buches aufzukaufen. Der Katalog ist so schlicht, dass es möglich ist, beim Blättern und Lesen schnell in eine Welt aus Objektophilie und Materialfetischismus abzudriften – obgleich nur wenige von den 547 Objekten selbst abgebildet sind. Man könnte das Buch auch als altmodisch bezeichnen, doch genau diese einfache Art der Gestaltung finde ich besonders angenehm und „modern“. Eigentlich war die Motivation die letzten 23 Exemplare zu kaufen eine künstlerische Idee, also aktiv mit dem Buch zu arbeiten, habe ich doch des Öfteren auf die Kunst- und Wunderkammer im Schloss Ambras Bezug genommen. Am deutlichsten mit der Arbeit „Koo-Koo The Bird Girl“ und fragmentarisch in der Ausstellung „schemenweiß“. Doch zu wertvoll erscheint mir der Besitz, zu verhaftet und geblendet von der schlichten Eleganz, um in das Buch einzugreifen oder durch meine Absichten zu verändern. Lediglich das tatsächliche Ansichtsexemplar mit der Aufschrift „NUR € 1,50“ seiner ursprünglichen Funktion mit der Möglichkeit des Durchblätterns zurückzugeben, finde ich passend. Nicht in einem Museumsshop, aber unverkäuflich in der Ausstellung „Für die Fülle“.

Die Klappen stammen aus meinem Elternhaus und ich bin immer noch angetan von ihrer skulpturalen Qualität mitsamt den Spuren von Ruß. Teilweise beschädigte Gebrauchsgegenstände in einfacher Gestaltung. Sie lagern schon lange in meinem Materiallager, wartend auf eine Verwendung in einer Installation. Doch auch so, aus sich heraus und ohne in einen künstlerischen Kontext gesetzt, strahlen die Objekte eine Kraft aus. Ein Relief getränkt mit Luft und Feuer. Tag für Tag am Knie des Kamins. Man erkennt sie vielleicht gar nicht als

## 75

**Thomas Hörl**

NUR € 1,50 – DIE KUNSTKAMMER

Die Kunstkammer, Innsbruck 1977, Verfasser: Elisabeth Scheicher, Führer durch das Kunsthistorische Museum Nr. 24, 212 Seiten, 48 Farbabbildungen; 23 Stück seit 2011 in meinem Besitz  
Karton 32 x 22 x 20 cm plus Ansichtsexemplar in A5, Stärke ca. 17 mm

DREI KAMINREINIGUNGSKLAPPEN

Beton, Dispersion, Kleber, Ruß, seit ca. 1999 in meinem Archiv  
19,5 x 16,5 – 18,7 x 3,5 cm geklebt, 19,5 x 16,5 – 18,5 x 3,5 cm gebrochen, 18,5 x 13,9 x 2,7 cm geklebt

das, was sie sind und sie wirken nicht wie ein industrielles Produkt - eher selbst hergestellt, vermutlich direkt beim Häuslbauen in den 1950er Jahren. Der verwendete Beton ist grob. Die Nachkriegszeit ist spürbar. Die Moderne auch.

## 76

### Isabella Kohlhuber

Hochwald, 2013  
PVC-Folie, Lasercut  
variable Dimensionen

Das Objekt „Hochwald“ besteht aus Dampfbremsfolie - einem PVC-Material das zur Isolierung von Fußböden hergestellt wird. Mittels Lasercut wurden aus einer 15 m langen Rolle Segmente so herausgeschnitten, dass ein komplexes zusammenhängendes Geflecht stehen bleibt. Dieses ist als textuelle Struktur erkennbar. Die nicht-lateinischen Schriftzeichen unkonventioneller Form bilden ein offenes System namens „Bastards“, das die Künstlerin entwickelt hat, um Texte visuell zu interpretieren, zu rekodieren und sprachliche Bedeutungen mit materiellen oder räumlichen Gegebenheiten zu kontrastieren. Diese Hybridformen aus dem lateinischen Alphabet sind zunächst bloße Schriftbilder, denen erst durch Interpretation ein Phonem zugewiesen werden kann. Der Titel „Hochwald“ bezieht sich auf eine Erzählung Adalbert Stifters („der Hochwald“ 1842/44), deren idyllischer Landschaftsbeschreibung der Ästhetik und Funktion der Baufolie gegenüber steht.

## 77

### Claudia Rohrauer

HANDAPPARAT\_01, 2012  
analoger C-Print (-  
Farbnegativstreifen  
mit Inkjet-Klebefo-  
lienbeschriftung)  
kaschiert  
88 x 103 cm

Der Begriff Handapparat wird hauptsächlich im universitären Rahmen verwendet und bezeichnet eine temporäre Zusammenstellung von Arbeitsmaterialien zu einem bestimmten Thema, die für Studierende frei zugänglich sind. Während ich mir darunter ein besonderes Gerät vorstellte, waren es tatsächlich ein paar, auf einem Tisch aufgestellte, Bücher und Ringmappen mit einzelnen Texten. Dementsprechend zeigt HANDAPPARAT\_01 eine Sammlung von Büchern, die ich im Laufe des Projekts Something about watching (BIRDS) zum Thema Vogelbeobachtung angelegt hatte: ein Nebeneinander von Bestimmungshandbüchern, technischen und populärwissenschaftlichen Ratgebern und einem Dreigroschenroman. Diese inhaltliche Vielfalt spiegelt die Natur von Sammlungen, Bibliotheken und Archiven wider, die für mich die physische Ausdehnung des menschlichen Bedürfnisses, Wissen zu sammeln, zu ordnen und zu repräsentieren, darstellt. Mit der fotografischen Dokumentation dieser Sammlung wurde S.A.W.(B.) konzeptuell abgeschlossen. (CR)

## 78

### Wolfgang Wirth

Damascus, 2012  
Öl auf Leinwand  
70 x 60 cm

„Damascus“ ist Teil einer Serie von Bildern in denen Wolfgang Wirth sich mit den Ereignissen und Auswirkungen des arabischen Frühlings beschäftigt. Auch wenn das vorliegende Bild auf dem Ornament einer geschnitzten Holzvertäfelung an der Wand hinter dem Rednerpult des Parlaments in Damaskus basiert, sind Referenzen in den Arbeiten von Wolfgang Wirth stets indirekter Natur - reale Ereignisse und Eindrücke le-

diglich Auslöser für einen Diskurs über Malerei, der im Medium selbst verhandelt wird.

Ein häufig wiederkehrendes Element in den Malereien von Wolfgang Wirth ist eine charakteristische Pinselspur, die im Spektrum zwischen Weiß und Schwarz flirrende Streifen bildet. Einmal nehmen diese Streifen die Form eines Felsen oder eines Kleides an, ein anderes Mal sind sie Teil eines abstrakten Ornaments. Dies ist auch zugleich das Spannungsfeld welches Wolfgang Wirth in seiner Arbeit untersucht. Sein Interesse gilt der Malerei als Medium selbst, ebenso wie ihren Möglichkeiten und Grenzen im Kontext der Figuration.

79

**Anne Hentschel**

Wenn wir das Meer unserer Möglichkeiten erkunden wollen, tun wir sicher gut daran, es tauchend und schwimmend ganz zu durchdringen, uns ihm ganz hinzugeben, es in all seiner Unermesslichkeit zu erfahren.

Aber können wir Unermesslichkeit erfahren? Ist nicht das, woran wir uns selbst erfahren können, unsere Begrenzung? Alle Grenzen, die wir in der Unermesslichkeit unseres Möglichkeiten-Meeres erfahren, liegen in uns selbst begründet. Es ist gut, die Grenzen und Begrenzungen zu kennen, denn dadurch finden wir uns selber. Aber es liegt auch in der Unermesslichkeit unserer Möglichkeiten, Grenzen zu ändern, zu gestalten, sie jeden Tag anders zu erfahren. Und durch die Wandlung innerhalb der Begrenzung immer wir selber zu bleiben. (Sarah Brumlop)

Ozean 2 und Ozean 3,  
2013  
Kunststoff  
2 Stück à 13 x 12 x  
7 cm

80

**Margarethe Haberl**

Die Augen fast geschlossen, prallte die Sonne in mein Gesicht und auf der Netzhaut erschien ein rotes Bild mit schwarzem Punkt. Ein Nachbild, das die Farbe und Anzahl wechselte, auch türkise/hellblaue Töne annehmen konnte, je nach Stärke von Licht und Schatten oder ob die Augen ganz geschlossen waren oder fast. Der optisch-physiologische Reiz als Grundlage der Serie meiner Punktbilder „DA“ (1991 - 1999 - ).

Im Kontext der Schrift markiert der Punkt den Moment der Unterbrechung, des Schweigens inmitten der Sprache. Diese Bedeutung bleibt auch dann erhalten, wenn er - aus der Schrift herausgelöst - auf der Bildfläche platziert wird. Und mehr noch: Die Verselbstständigung des Punktes, die eine Unterbrechung jenseits des zu Unterbrechenden vollzieht, interpretiert Kandinsky als „zwecklose[n] revolutionäre[n] Zustand“, das heißt nicht als Neutralisierung, sondern als Radikalisierung der üblichen Funktion des Punktes.

Es beginnt mit einem Punkt und endet mit einem Punkt.

Die Punkte - hier in klaren Farben mit Rundpinsel gemalt, sind

DA, 1996  
Kasein, Gouache auf  
Japanfaserpapier  
3 Stück à 36,6 x 33,7  
cm

in einzelnen Malvorgängen übereinandergelegt. Ein "Vorhang" bunter Punkte über dem Trägermaterial. Dann ein Neubeginn mit Weiß, ein Geviert, das abdeckt und überlagert: Eine weiße Fläche, die wechselweise dicht, opak oder transparent ist, im „additional layering“ füllt sich die Fläche. Zwei Ebenen werden in einem Bild zusammengeführt, bunte Punkte und weißes Quadrat, die in Repetition mehrdimensional werden.

## 81

### Reinhard Nestelbacher

Calla Lilie, 2013  
Humane tumorähnliche  
Zellkultur, Panoramaaufnahme aus ca.  
200 Mikroskop-Bildern; Druck auf Dibond  
200 x 230 cm

Für diese BioArt-Arbeit sind Zellen des Künstlers technisch so modifiziert, dass sie als fluoreszierende Krebszellen in Kultur „ewig“ leben und auf Licht empfindlich sind. Sie werden speziell gezüchtet, dass sie ein lichtempfindliches lebendes Photopapier bilden. Die Zellen - und damit das biologische System des Künstlers selbst - sind somit der eigentliche „bilderzeugende Apparat“, der nach eigenen schwer kontrollierbaren Regeln das Bild formt und unreproduzierbar verändert.

Moderne Technologien bewegen sich an Grenzen. Kleine Fehler können zum Kippen eines Systems führen. Dies gilt auch für das äußerst fragile lebende Bild der Cell Camera, das bei falscher Handhabung für den Künstler sogar zu einem gesundheitlichen Risiko führen kann. Krebs ist für viele Menschen in der bedingten Kontrollierbarkeit und seiner medizinischen Mystifizierung einer der großen Auslöser für Furcht. Diese Zellen formen nun Symbole und Bilder der Ästhetik - wie die gezeigte Calla - und färben ihre Bildbedeutung.

## 82

### Gunda Gruber

raumteiler, 2013  
Installation aus bemalten Leinwänden und Holzteilen  
Dimensionen variabel

eine gemalte räumliche struktur die sich über mehrere medien (leinwand ,wand, holzteile) ausbreitet. die holzimitat imitierende oberflächengestaltung und die form der einzelnen strukturelemente deuten an daß es sich um teile von mobilar handelt. dieses tritt hier aber als eine absurd zusammengefügte und sich selbst verständigende materialcollage auf die dem häuslichen ordnungswillen keineswegs entgegenkommt.

## 83

### Schülerkebap (Franz Bergmüller / Siegfried Zaworka)

Ohne Titel, 2013  
Plastikfiguren mit Geräuscheffekten,  
Holz, Plexiglas, Verstärker  
ca. 140 x 100 cm

Die experimentelle Verwendung und Interaktion verschiedenster Klangerzeuger und selbst gebauter Geräuschobjekte dienen als Ausgangspunkt für aktionistische Musik-Performances, die den Körper der Akteure als wesentlichen Teil des Gesamtgeschehens integrieren. Die auditiv und visuell rezipierbaren Installationen können in partizipatorischer Form bisweilen auch von den Ausstellungs-, bzw. Performance-BesucherInnen bedient werden.

„Rotierende Mischwesen aus Kebaps und Köpfen werden fachkun-

dig in kleine, mundgerechte Häppchen tranchiert...  
Mit dieser Erziehung bereiten wir diese Häppchen darauf vor,  
bestmöglich in unser System zu passen.“ (aus: Programmankündigung / Schülerkebab - Musikperformance für Feinspitz und Genussspecht, Galerie 5020, Salzburg 2011).

## 84

**Sigrid Kurz**

Ausgangspunkt der Serie Learning from war meine Fotoarbeit Learning from Tokyo (1996), die sich auf die architekturtheoretische Schrift Learning from Las Vegas (1972) von Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steven Izenour bezieht, in der es um eine neue Sicht der Architektur, der Zeichen und des sta?dtischen Raums geht.

Learning from zeigt Architekturen und Kunstwerke der Moderne und Gegenwart, zusammen mit ihren BetrachterInnen und deren Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Denkmodellen.

Learning from Giuseppe Penone, 2012  
C-Print  
45 x 60 cm

Learning from Valerio Olgiati, 2010  
C-Print  
45 x 60 cm

## 85

**Andreas Ohrenschall**

„Oh Bild, du bindest uns und brichst der brausenden Erkenntnis Wellen  
in Kissen behaglichen Verklingens“.

„Die Kaiser Matthias - Garage / Formen im Sackerl“  
„Mythophagen“ und die Fülle:

Am Ende ist jedes Bild, jeder Stil ein Kaiser. Ob unu?berschaubare  
Dingflut, ob Schlichtheit - in unseren Breiten trinken wir  
aus dem

Gesehenen Gewissheit. Das Herrscherantlitz repräsentierte  
Macht. Heute

bemächtigen sich Haltungen und das Visuelle der Repräsentation.  
Posen-Halde - Deutungs-Torf.

Letztlich ist die Wunderkammer ein Geborgenheitsraum, aus dem  
Begriffe

erst ausgespu?lt werden, um dann wieder Ordnungswelt zu spenden.  
So wird

das Neu-Kryptische als auch das Alt-Gekante aus der Banalität des

Wiedererkennens in die Restsehnsucht nach dem Unnennbaren  
zurückgeführt.

Arsenale monarchistischer Devotionalien oder katalogisierte  
Statussymbole sollen in der ökonomisch gesteuerten Leistungswelt durch

selbstbelohnende Aneignung des Bekannten ein gänzlich Unentdecktes

simulieren....

Kaiser Maximilian  
Öl auf Leinwand  
160 x 140 cm

## 86

**Felix Pöchhacker**

Auf Grundlage des Terminus „Prothese“ werfe ich die Frage auf  
in welcher weiße eine Chatkonversation herkömmliche Kommunikationsmöglichkeiten ersetzt hat. Was sind die Folgen? Wie

507 km  
Video  
4:33 min

wa?re die Beziehung der beiden AkteurInnen verlaufen ohne diese Mo?glichkeit ? Ha?tte sie sich verlaufen oder doch, im realen Leben weiter Bestand gehabt?

## 87

### Ingrid Schreyer

Silo, 2011  
Pinselfzeichnung: Tus-  
che / Wasser / Papier

Meine Arbeit wächst langsam aber kontinuierlich und kreist aus verschiedenen Blickwinkeln um Zeit und Transformationsprozesse in der Natur in ihrer Relation zu zivilisatorischen Maßnahmen.

Die Zeichnung „SILO“ zeigt, (basierend auf einer realen Gegebenheit, die ich in meinem Umfeld fotografisch dokumentiere), eine Form zweckgebundener Architektur, die als Landwirtschaftsruine Machbarkeits- und Naturprozesse thematisiert.

## 88

### Simon Iurino

Ohne Titel (Visione  
alta), 2013  
Karton, Spiegel, Dis-  
persionslack, Stahl  
300 x 60 x 30cm

Die Arbeit „Ohne Titel (Visione alta)“ bedient sich einer stark reduzierten, minimalistischen Formensprache. Allerdings wurde hier dem Objekt eine Funktion hinzugefügt, nämlich die eines Periskops. Zwei Spiegel, welche jeweils um 45 Grad geneigt sind, ermöglichen einen erhöhten Blick auf die Umgebung. Das Objekt steht somit in direktem Bezug zum Ausstellungsraum und rekontextualisiert sich immer wieder neu. Der innere Bereich des Objektes wurde Weiß bestrichen und wird beim durchschauen mit der weißen Wand im Ausstellungsraum komplettiert. Somit wird die eigentliche Funktion aufgehoben und verweist primär auf den umliegenden Ausstellungsraum.

## 89

### Isabel Cathérine Gradischnik

Fäden/Ficelles, 2004  
bearbeitete S/W-Fo-  
tografien, Zeitungspa-  
pier, Baumwoll-Zwirn,  
Georgette aus Seide  
140 x 35 cm

Das dreiteilige Bildwerk „Fäden/Ficelles“ (2004) thematisiert den Zustand des Wartens und Ausgeliefertseins. Hervorgerufen im unmittelbaren Tun dokumentieren die Fotografien eine Enthüllung dessen, was sich zeigt, wobei die Grenzen zwischen intuitiver und inszenierter Handlung fließend sind. Dieser Ansatz bildet ein zentrales Motiv im Werk von Isabel Cathérine Gradischnik. In der Nachbearbeitung wurden die Bilder mit Worten versehen, mit Nadel und Faden behandelt und mit Stoff umhüllt. Dabei erscheinen die aus Zeitungen ausgeschnittenen Textstellen – „EMBRASSEZ“, „Dienstag,“, die Zahlen- und Zeitangaben: „21.02“, „0.40 Uhr“, „14.15“, „ein 2“, „15 Drei“, „22:25“, „:06,88.“ – wie kurze Notizen, um die angehäuften Zeit des Wartens aus den Bildern zu extrahieren und das Aufeinandertreffen von Sehnsucht und Vorahnung zu protokollieren. Isabel Cathérine Gradischnik bewegt sich in ihren autobiografischen und autofiktiven Werken zwischen ritualisierter Selbstverhüllung und bedingungsloser Exponierung. Ihr Werk umfasst Fotografie, Zeichnung, Text, Sprache, Performance und Installation.



**Birgit Ginkel**

„Jedes Ei ist wie eine Mauer, die es zu öffnen gilt.“  
 Zur Jahresausstellung 2012 im Salzburger Kunstverein habe ich selbstgesammelten Beton der Berliner Mauer eigenhändig mit dem Hammer zerschlagen. Auf diese Weise hat sich dieses scheinbar unüberwindbare Bauwerk zurück zu Staub verwandelt, ähnlich dem Bibelspruch: „Bis daß du wieder zur Erde kehrst, von der du genommen bist, denn du bist Staub und kehrst wieder zu Staub zurück“ (Gen. 3,19).

Every wall is a door,  
 2012  
 Beton der Berliner Mauer, Blattgold, Schelllack, Eierschalen  
 18 x 18 x 9 cm

In meinen Arbeiten verwende ich Edelsteine, Mineralien, Erden, Edelmetalle, Pigmente und Wortbotschaften. Der Aspekt der Heilung durch Transformation hat in meiner Kunst eine zentrale Stellung. Indem ich in meinem Schaffen Altes und Lebloses in einen neuen Kontext setze, schenke ich ihnen so ein zweites Leben.

**Elisabeth Wörndl**

Im März 2013 fotografierte ich in einigen Londoner Museen für Medizingeschichte Glasbehälter, die pathologisch-anatomische Präparate des menschlichen Körpers enthalten. Die eher zufällige Ansammlung verschiedener Objekte aus unterschiedlicher Zeit, Herkunft und Bestimmung finde ich inspirierend und mir gefällt die sinnlich-skurille Atmosphäre in den Räumen, in denen diese Dinge aufbewahrt sind.

Es geht mir nicht um die „scharfe“ fotografische Abbildung sondern um das Beobachten und Sichtbarmachen verschiedener Strukturen menschlicher „Organe“ und anderer Körperteile und um die Darstellung/ Abbildung des Körpers über die Jahrhunderte.

Diese für die Jahresausstellung 2013 ausgewählten Fotografien stammen aus dem:

Hunterian Museum - The Royal College of Surgeon, London wurde vom Arzt John Hunter (1728 - 1793) gegründet, zu sehen ist dort eine große Sammlung von anatomischen und pathologischen Exemplaren des menschlichen Körpers, teilweise in Form von Feuchtpräparaten oder Nachbildungen medizinischer Besonderheiten in Wachs und anderen Materialien, Skelette sowie medizinische Illustrationen und Operationsbestecken.

Curiosities, Menschliches # 1, 2013  
 Farbabzug  
 59 x 87 cm, gerahmt

Curiosities, Menschliches # 2, 2013  
 Farbabzug  
 31,5 x 40,5 cm, gerahmt

Curiosities, Menschliches #3, 2013  
 Farbabzug  
 31,5 x 40,5 cm, gerahmt

**Jutta Brunsteiner**

„Fülle“ stellt für mich ein Übermaß oder Überangebot dar und veranlasst mich eine übertriebene Vielfalt meiner Arbeiten in einem ungewöhnlichen Rahmen zu zeigen. Die unterschiedlich gerahmten Fotografien meiner Werke stellen keinen Ablauf dar, sondern symbolisieren das Andenken an schöne Momente wie z. B. das Erarbeiten von Werken, an übermalte, verkaufte oder zerstörte Bilder und an Liebgewonnenes. Ebenfalls wird eine Ambivalenz zwischen den Arbeiten und ihren Rahmungen, sowie dem Präsentationsrahmen aus grobem Holz aufgezeigt. Diese üppig-vielfältige Art der Präsentation stellt in der Unterschiedlichkeit meiner Arbeiten auch eine zusätzliche Kom-

17+4  
 Fotografien von Originalwerken  
 Dimensionen variabel

ponente dar: 17 Abbildungen verschiedenster Werke und eine Auswahl von vier Fotografien beziehen sich mahnend auf das Glücksspiel 17+4 auch Black Jack genannt. Denn Kunst soll kein Spiel sein, sondern ge- und beachtet werden.

## 93

### Lilo Nein

Present Piece, 2013  
Foto-Objekt  
15 x 15 cm

Die Arbeit „Present Piece“ besteht aus einem gerahmten Foto-Objekt, welches konzeptuell verschenkt wird. Als Empfänger\_innen des Geschenks kommen Künstler\_innen, Kurator\_innen und Sammler\_innen in Betracht, welche die abgebildete Fragestellung teilen: „Is performance art, because it produces objects or because it doesn't?“. Der Akt des Schenkens wird als Performance gedacht und realisiert sich als eine von der Künstlerin persönlich ausgeführte Handlung. Damit befragt die Arbeit das Verhältnis von performativen Akten und persönlichen Begegnungen auf der einen Seite sowie Objekten und Spuren dieser Momente auf der anderen Seite. Als ästhetischer Bezugspunkt fungiert die musealisierte Konzept- und Performance-Kunst der 1960er und 1970er Jahre. Deren ephemere Arbeiten, welche nicht oder nur teilweise materialisiert / dokumentiert wurden hielten in den 1990er Jahren Einzug in die Museen, sie wurden institutionalisiert und bekamen eine materiale Form zugewiesen.

## 94

### Barbara Reisinger

Emilia und Thomas,  
2012  
Metallplatten, Magnet-  
netzteile  
2 Stück à 100 x 70 cm

Entstanden als manipulierbares Objekt für den Erlebnisraum der Ausstellung „Chuck Close. Multiple Portraits“ im Museum der Moderne Salzburg, beschäftigt sich Barbara Reisinger mit der Generationenthematik und setzt sich auch mit der Frage eines immer größer werdenden Genpools auseinander.

Die Fotografien zeigen je ein Portrait eines jungen Mädchens und eines älteren Mannes, über die die Künstlerin ein Raster aus rechteckigen Feldern legt. Dieses System verweist auf historische Hilfsmittel vieler Maler, um Gesichtspartien in Gemälden exakt zu positionieren. Durch das Platzieren der einzelnen Gesichtsfelder wird dem/der Betrachter\_in bewusst, dass jedes Gesicht, wie eine Landkarte angelegt ist und durch Falten, Krater und Farben die Geschichte eines Lebens erzählt.

Eine weitere Metaebene ergibt sich, durch das Tauschen der einzelnen rechteckigen Gesichtsfelder.

Das Vermischen der Zellen, liefert einen Hinweis auf das Mischen der Gene und die genetische Variabilität.

Durch das Spiel mit den separaten Elementen könnte das Mädchen einen bedachten, abgeklärten Blick bekommen oder eine zarte Wange männliche Gesichtspartien erfrischen. Auch Mutationen sind nicht ausgeschlossen. Gehört doch die dauerhafte Mutation des Erbgutes zu den Evolutionsfaktoren, nur so entwickelt sich die Artenvielfalt weiter.

(Martina Pohn)

Emotion und Struktur. Weichheit und Kontur. Ein Spiel mit Anziehung und Ablehnung, Miteinander. Martina Stock kontrastiert und stellt zwei universelle Zustände gegenüber: Weichheit und Klarheit. Sie lässt Emotion und Struktur korrespondieren und zeigt damit Augenblicke.

Die klaren Tusche- Konturen überschneiden sich und kontrastieren mit dem unberührten weißen Hintergrund. Das einzigartige Linienspiel, welches beim genaueren Hinsehen versteckte Hinweise zeigt, ist ein wesentliches Merkmal der Arbeiten. Die metaphysischen Arbeiten erzählen mit einer leicht erotischen Stimmung von Anziehung und Ablehnung. Die resultierenden Bilder sind sehr introspektiv, bescheiden poetisch und wirken wie Mementos, wie in der Zeit eingefrorene Abdrücke von Augenblicken mit den sich der Betrachter identifizieren kann. [www.martinastock.at](http://www.martinastock.at)

Halte doe Waffen still - die Pistole ist in meinem Strumpfband Nr. I und Nr. II (aus der Serie Venus Herzblut, 2013) Tusche/Füllfeder auf Hahnemühle 300 mg 2 Stück à 50 x 35 cm

...vacaciones(ferien)...

...bei verschiedenen reisen habe ich mit einer analogen spiegelreflexkamera, mehrfach belichtete farbphotographien gemacht, indem ich den negativfilm nach jedem photo wieder um die hälfte mechanisch zurückgedreht habe und das nächste foto gemacht habe...

...nach der filmentwicklung/photoausarbeitung, bearbeitete ich die bilder im format 21 x15 cm mit verschiedenen kratzwerkzeugen, löste teile der farbschichten mit schwämmen vom papier und malte darauf mit ölkreide...nach vollkommner übermalung mit schwarzer deckfarbe und anschließenden abwaschen, ergaben sich in den vertiefungen durch die kratzwerkzeuge die sichtbaren figuren und linien...

...die bilder (4 von ca. 100) sehe ich als ein fortlaufendes projekt und sie sind mit seriennummer, name und datum signiert ...

Textilien begleiten das Leben: eine Lieblingsbluse, Großmutter's Vorhang, ein Tischtuch, die erste Boxershorts, das „beste“ T-Shirt,... sind Teil unserer Erinnerung und unserer Persönlichkeit. Ein Stück Stoff für die Erinnerung, von verschiedensten Benützern, wird weich gepolstert und gerahmt wie ein objekthaft-abstraktes Portrait. Begleitend zu den Objekten gibt es eine Box mit Karteikarten die mit einem kleinen Stoffmuster, Name, Datum und durchlaufender Nummerierung sowie ev. weiteren Informationen zur ursprünglichen Bedeutung des Stoffes das jeweilige Objekt katalogisieren. Die Arbeit wächst mit jedem neuen Stück Erinnerungstoff.

pouf, pouffe, pouffer, ab 2012 Keramik, glasiert, Polsterung bezogen mit einem Stück gebrauchtem Stoff aus der Vergangenheit Durchmesser 19-26 cm

## 98

### Martina Ambach

Felder, 2013  
Siebdruck auf Karton  
und Papier, Acrylfar-  
be  
50 x 70 cm, gerahmt

Franz Michael Felder/1839-1869  
Vorarlberger Bauer/Schriftsteller/Sozialreformer

## 99

### Michael Scheirl

Arrow, 2011  
Mischtechnik  
40 x 160 x 20 cm

„Alles ist in ständiger Bewegung, unerbittlich wie die Zeit,  
dahinfließend wie der Verkehr, fast immer vorgezeichneten  
Bahnen nach.“

Scheirl nimmt ein Stück Straße, kippt es in die Vertikale und  
hängt es an die Wand.

...

Mit „ARROW“, einer seiner Straßenskulpturen, ist das Ze-  
ichen auf der Straße, das wir normalerweise nur in Bewegung  
wahrnehmen, zum Stillstand gekommen. Ähnlich eines Standpho-  
tos im Film entsteht das Gefühl der angehaltenen Zeit, ohne  
Vor- und Nachher.

...

Die Straße für sich gibt schon eine klar definierte Richtung  
vor, zusätzlich eingeschränkt durch Regeln und Hinweise. „AR-  
ROW“ hingegen unterliegt keinen Vorschriften. Man kann ihn  
drehen, wenden, aufstellen oder hinlegen - ganz nach Belieb-  
en. Nur während der Ausstellung bestimmt der Kurator (der Be-  
trachter) die Richtung und „ARROW“ unterliegt seinem Willen.  
Folgen Sie dem Pfeil?

## 100

### Maria Stauder

Leiser Tod im Meer,  
2013  
100 x 150 cm  
Öl auf Leinwand

Plastik hier und Plastik dort  
ja ich find es beinah an jedem Ort, manches  
treibt der Wind auch fort.  
Darum Plastik auch auf Bäumen,  
oder Flaschen welche Wege säumen.  
Plastik ist's womit wir uns seit Jahrzehnten plagen,  
es liegt nicht nur uns, sondern auch dem  
Fisch im Magen.  
Und nun geht es schnell und schneller,  
Plastik liegt letztendlich auf unsrem Teller.  
Wenn Fische an Plastik ersticken,  
dann sieht man wie wir Menschen ticken!

## 101

### Gerhard Himmer

Trust, 2011  
Laserdruck  
118,9 x 84,1 cm

Das Plakat „Trust“ ist Teil einer Plakatserie („Faith, Trust,  
Truth“, siehe auch unter: <http://gerhardhimmer.com/malerei>)  
die ich für eine Ausstellung 2011 im „Ve.Sch“ (Wien) entwick-  
elt habe. Gleichzeitig ist es aber auch der Entwurf für ein  
permanentes Wandbild (140 x 680 cm) das ich für den Ausstel-  
lungsraum „das weisse haus“ in Wien entwickelt habe.

Ausgehend von Schlagwörtern aus dem Finanz- und Medienbereich versuchte ich die plakativ mediale Botschaft auf ihren ursprünglichen Sinn zu subtrahieren. Das an ein maurisches Fliesenmuster erinnernde, digital erzeugte Muster, lässt einen Schriftzug erscheinen der an einen Techno-Flyer erinnert.

Somit versuche ich, Trust für soziales Vertrauen stehen zu lassen und das Wort den Vermögensverwaltungsgruppen wieder zu entziehen.

**102**

**Bodo Kirchner**

Archive des Zweifels,  
2013

26 x 14 cm

Mein Lieblingsfreund, der Zweifel:  
Denn alles ist zwar gesammelt, aufbewahrt, fotografiert, eingeordnet und sortiert.  
Die Küstenlinien zwischen dem Möglichen und dem Unmöglichen genau vermessen, der Reisepass bereit, um die Grenzen zu überschreiten.  
Die Dinge scheinen dabei kompakt, Sedimente des Alltags, heruntergesintert in die Schubladen, dort nach allen möglichen Kriterien geordnet.  
Persönliche Wunderkammern halten die Geschichten und die Wünsche im Zustand der Erinnerung und Gewissheit.  
Aber jedes Sortiment beinhaltet auch die Auflösung, Motten und Zerfall.  
Festhalten hilft nicht, konservieren, abbilden und archivieren auch nicht.  
Und was dann? Kann die Fülle die Leere füllen?  
Die Erfüllung als Beginn des Zweifels.  
Also vergessen? Wir wissen es nicht.

**103**

**Stefan Heizinger**

Paar Europress Getty  
(3643742\_5dd837ed-94c50df3f164dc3419cb-5fal\_wm.jpg), 2013  
Diaprojektion auf  
Baumwolle  
60 x 90 cm

Ausgangspunkt meiner künstlerischen Beschäftigung ist die mediale Umgebung und mein Projektionsverhalten auf Fundstücke, häufig aus dem World Wide Web. In meiner malerischen Arbeit geht es um die Aneignung von solchem Bildmaterial, die Beobachtung dieses Vorgangs und meine Reaktionen darauf. Mich beschäftigt dabei die Frage, wie sich die Fundstücke auf meine Wahrnehmung auswirken beziehungsweise umgekehrt: Wo dockt meine Wahrnehmung an? Welche Spielräume und Entwicklungsmöglichkeiten tun sich innerhalb der Auseinandersetzung auf? Manchmal führt der Arbeitsprozess zu vielen Stadien, aber nicht eigentlich zu einem Endprodukt auf der Leinwand. Im Fall von „Paar Europress Getty“ verschwand das ursprüngliche Bild unter vielen Farbschichten, ohne zu einem Ende zu gelangen. Erst durch die Arbeit mit den Fotos der Arbeitsstadien war plötzlich etwas wie ein Ergebnis in Sicht: „Paar Europress Getty“ entstand dann auch als Überblendung von einem ursprünglichen Pressebild und einem malerischen Stadium davon.

## 104

**Robert Muntean**

Rome (Collage), 2012  
Fotoausdruck auf Papier  
40 x 31 cm

(...) Munteans Figuren sträuben sich dagegen, in Begriffen der Repräsentation oder in einer übergeordneten Erzählung aufzugehen.

Meist treten die Menschen einzeln auf, doch auch wenn sie zu mehreren sind, findet kaum eine Interaktion zwischen ihnen oder mit dem Betrachter statt.

Umgeben von abstrahierten, uneindeutigen Räumen, bleiben sie in sich gekehrt und geben nur wenig preis über sich und ihre Geschichte.

(...) Einmal aus ihren Ursprungserzählungen herausgelöst, finden sich die Protagonisten in Räumen wieder, deren Fragmente häufig ebenfalls der vorgefundenen Bilderwelt entstammen.

Auch hier steht nicht die Wiedererkennbarkeit konkreter Orte, sondern stehen die Formen und Strukturen selbst im Vordergrund,

so dass ein Fußbodenmuster schonmal zur Deckenkonstruktion wird und sich Fenster oder Zimmerecken zu abstrakten Flächen verdichten.

Auszug aus : Oona Lochner, Das Rauschen der Bilder,  
in: Robert Muntean / Echoes, Kerber Verlag, 2012

## 105

**Petra Moiser**

Kuhschädel, 1991  
73 x 43 x 18 cm

Keine Angabe.

## 106

**Astrid Rieder**

Der Zug aus Breclav  
im Schnee, 2006  
6 Stück à 30 x 30 cm

Dieser Bilderzyklus wurde anlässlich eines eindrucksvollen Besuches meiner Heimat, dem Weinviertel 2006, gemalt. Der Anlass des Besuches war der 80. Geburtstag meiner Mutter am 30. Dezember.

Die Initialzündung für das Malen des Bilderzyklus waren einerseits die Schneeverhältnisse - im Weinviertel fällt der Schnee waagrecht, wegen des starken Windes am Rande der Pannonischen Tiefebene und der dadurch entstehenden Verwehungen in der Landschaft, und andererseits die Veränderung der Bahnverbindungen durch den Fall des Eisernen Vorhangs. Kindheitserinnerungen mischten sich in die neue Realität: der Zug nach Wien kommt jetzt aus Breclav. Zollbeamte gibt es noch, aber kein Eiserner Vorhang trennt Österreich und Tschechien.

## 107

**Cornelia Hutterer**

Die Jagd, 2012  
Öl auf Leinwand  
100 x 150 cm

Dieses Bild ist in einem 2-er Zyklus entstanden, vorausgehend „Der Kampf“. Eine Lasurtechnik in Öl, in mehreren Schichten gemalt. Jagen und kämpfen, oder kämpfen und jagen ist der

Ursprung der Menschheit, sowohl beim Tier als auch beim Menschen, sowohl physisch, als auch psychisch. Jagen um zu töten oder töten um zu jagen? Den Betrachter\_innen steht es frei, sich darüber Gedanken zu machen.

Keine Angabe.

## 108

**Elisabeth Junger-Rebol**

Näherungsweise 3,  
2013

Öl auf Fotografie  
20 x 30 cm

Näherungsweise 8,  
2013

Öl auf Fotografie  
20 x 30 cm

## 109

**Paul Josef Arzt**

Ein ca. 100 Jahre altes Herz-Jesu-Gemälde, das im Dachboden des Dominikanerklosters Friesach/Ktn. gelagert war, kam über Umwege in meinen Besitz. Eine Restaurierung lohne sich nicht, sagten „ExpertInnen“. Lässt sich aus einem hoffnungslos verlorenen Gemälde mit unzeitgemäßer Botschaft etwas MACHEN, für UNS, HEUTE? - war die Frage mit dem „Fokus auf das Seltsame, Kuriose und Besondere“ ...

Mit „heart attack“ - kein Herzanfall, sondern ein „herzlicher Angriff“ - wird dieses abblätternde Gemälde in vier Stücken (wobei ein Stück aus zwei Teilen zusammengestückt ist) neu zusammengestellt. Mit in Kreuzform angeordneten vier QR-Codes im kleinsten Stück wird die assoziative thematische Spurensuche parallel zum Zerstückeln und Zusammenstellen nachvollziehbar:

von der traditionellen Herz-Jesu-Frömmigkeit mit Weihelied und nächtlichen Feuern, die (außerhalb Tirols) ein Minderheitsprogramm geworden ist, zu einer Herzoperation, die drastisch zeigt, was in uns allen schlägt ...

heart attack - Tetraptychon, 2013

Farbe, Leinwand,  
Holzrahmen, Lack-spray, Ausdruck auf  
Papier

110 x 110 cm

## 110

**Herbert Federspiel**

Dieses Farbfoto „Belauscht Nr. 3“ wurde von mir im Sommer 1990 auf dem FKK-Gelände „Hawaii“ in Innsbruck fotografiert. Dieses Gelände befindet sich in Kranebitten gegenüber dem Flughafen. Im Vordergrund sieht man den Tümpel mit hellgrünem Laub und dahinter einen Nudisten, der gerade ein Bad nimmt. Der Tümpel ist sehr kalt, weil er vom Inn gespeist wird. Der Tümpel ist ca. 25m lang und 15m breit - eine Ellipse. Diese Auen im Stadtteil Kranebitten sind Naturschutzgebiete.

o.T.

## 111

**Eva Seiler**

Talk-Show-Video, 2013  
Video  
53: 18 min

... hauptsächlich geht es darum möglichst gut auszusehen und sich unaufdringlich in den Vordergrund zu drängen.

TALKSHOW

Aufzeichnung vom 29.8.2013 Dauer 53:18 min.

Moderation: Steffi Alte, Eva Seiler

Gäste: Peter Baur, Nicholas Hoffman, Jakob Neulinger, Fran Osrecki, Michael Rieper

Team: Julian Feritsch (Getränke), Julia Hohenwarter (Maske, Thea Moeller (Kamera), Noelle Ody (Livestream-Operator), Christian Ruchnewitz (Kamera), Sakia Te Nicklin (Ton)

## 112

**Margit Nobis**

UER YORTRAG, 2013  
Bildcollage/Plakatpapier  
145 x 106,5 cm

In einem exotizistischen Mashup konstruiert sich „UER YORTRAG“ als Sehnsuchtsort zwischen Verklärung und Herrschaftsdenken. Vor den Palast-Pavillon schiebt sich mit seinen „Blackamoors“ das Getriebe von Kolonialismus und Imperialismus. Die Collage gemahnt in ihrer Bildsprache an ein Filmplakat oder Buchcover: sei es zu Scheherazades Erzählungen oder zu Edvard Said, welcher in seiner „Orientalismus“ betitelten Diskursanalyse den eurozentrischen Blick auf das „Morgenland“ primär als mysteriös, sexuell und bedrohlich beschrieben hat.

## 113

**Annelies Senfter**

Granny I love you,  
2013  
Inkjet auf Papier  
21,5 x 28 cm, gerahmt

Seit einigen Jahren dokumentiere ich private Fotografien im öffentlichen Raum. Bilder, die ich auf der Straße finde, die jemand beim Kopieren vergessen hat oder die zu einem bestimmten Zweck zurückgelassen werden. Ohne ihre Urheber oder ihre Geschichte preiszugeben, berühren sie mich unmittelbar, verweisen auf Schicksale, Wünsche und Hoffnungen. „Granny - I love you“ ist der jüngste Teil dieser Serie, fotografiert im Juni 2013.

## 114

**Monika El-Seroui**

Ohne Titel (Eis),  
2000  
Acryl auf Leinwand  
100 x 80 cm

Grundgedanke zum Gemälde war das Höhlengleichnis von Platon. Dies insofern, als mehr und mehr sichtbar wird, inwieweit Mainstream-Medien auf die persönliche Meinung des Einzelnen Einfluss nehmen. Auch wenn die Unglaubwürdigkeit oftmals durchscheint, so ist die gedankliche Bequemlichkeit, das Nichtwissenwollen von Tatsachen vorherrschend. Die Mehrheit will das glauben, was politisch korrekt vorgegeben ist, möglichst mit der Massenmeinung gleichschalten. Nur ja nicht die eigene Meinung kundtun. Könnte ja unter Umständen irgend jemanden „zuwider“ sein. Man verbleibt lieber in einer „geschützten Höhle“. „Geschützt“ deshalb, weil ja ohnehin die Mehrheit dieselbe Meinung nun kundtut. Gleichgeschaltet in der Masse. Die Reaktionen, wenn Fakten plötzlich doch Eingang in die Mainstream-Medien finden, großes Erstaunen, dass



es so etwas gibt. Wie die Höhlenmenschen, wenn sie plötzlich mit dem Licht der Sonne konfrontiert werden. Das Gemälde soll die beiden konträren Charaktere darstellen. Sie sind getrennt durch die Kälte, das durch einen Feuerpfeil Licht und Wärme in das Eis bringen möchte, um so das Statische der eingefrorenen Gefühlswelten aufzuweichen und die Beweglichkeit der Gedankenfülle und die damit verbundenen Tätigkeiten aus der Höhe ans Tageslicht zu bringen.

## 115

**Marcus Diess**

Bei dieser Arbeit handelt es sich um die Anwendung von „Up-cycling“ - alle Komponenten sind eigentlich wiederverwerteter Schrott. Mittels „Circuit Bending“ wurden verschiedene elektromechanische Module in einen neuen technischen Kontext gesetzt. „Circuit Bending“ = „Schaltkreis verbiegen“ ist eine relativ junge Technik und besonders unter experimentellen MusikerInnen verbreitet. Ich habe ja auch in diesem Bereich eine langjährige Vorgeschichte unter anderem in Zusammenarbeit mit den salzburger Künstlern und Komponisten Gerhard Laber, Werner Raditschnig, Wolfgang Seierl und anderen.

Geistesblitz - elektro-kinetisches Objekt, 2009  
Elektromechanische Komponenten verschiedener Medienspieler, Holz, Motorradhelm, Elektronik  
45 x 26 x 33 cm

## 116

**Stefan Klampfer**

13) Das ist nicht Firmengeld, sondern mein Privatgeld. Firma hat noch nichts verdient, eben weil er nicht gearbeitet hat.

Kollegen und Widersacher der Mrs. E, 2013  
(Fragment, Dokumentation)

16) Ihm wurde erklärt, dass ich mit meiner Familie von W. nach G. übersiedle, mein 10-jähriger Sohn verliert seine Freunde und die gewohnte Umgebung, weil ich seinem Wort glaube, dass er als leitender Angestellter für das Unternehmen Verantwortung übernimmt, die Entwicklung weiter zu treiben. Anstattdessen betrügt er mich und ich bin jetzt mit den Krediten ruiniert, weil mein ganzes Geld unter anderem in seinem Gehalt ist.

Skulpturen (Sperrholz), Farbe, Sitzmöbel, Pflanze, Plakatdrucke, Broschüre Din A5  
Dimensionen variabel

18) Es waren insgesamt 6 Angestellte, aber er war der Leiter.

## 117

**Lucas Horvath  
/ Marcus Horvath  
Firma Delt A FISH**

Die zwei Männer, die mit dem Transport einer Wiener Straßenuhr beschäftigt sind, transportieren eine einfache Geschichte: Mein Sohn Josef Horvath, ich und ein Freund hatten ein samstägliches Abendessen an meinem Küchentisch. Zur Ausstattung dieses Tisches gehört eine Vorrichtung zum Abstellen einer Weinflasche (so etwa wie ein Bierdeckel). Dieser hat in einer Holzfassung eine schlesische Kachel einmontiert, die zwei Männer darstellt, welche auf einer Holzstange eine mannshohe Weintraube durch eine hügelige Landschaft tragen.

Ich habe es seit einem Jahr bleiben lassen, meinen Sohn zu einer festgesetzten Zeit ins Bett zu bringen. An dem nämlichen Abend wurde zwischen mir, anfänglich Josef H. und unserem gemeinsamen Freund Stefan Katschthaler vieles erörtert, was hauptsächlich mit Architektur und Urbanismus zu tun hatte. Irgendwann schlief dann J. Horvath mit dem Kopf über sein-

Die Sklaven der Zeit, 2013  
Postkarte  
14,5 x 10,5cm  
Post-it in der handelsüblichen Größe  
20,5 x 15,5 x 3,5 cm,  
gerahmt

Tabouret (Haushalts-  
gegenstand zum Ab-  
stellen einer  
Flasche)  
17 x 17 x 5,5cm

Miniaturskulptur (3d  
Druck), fakevergoldet  
5 x 5 x 2 cm

Standlupe zur  
besseren Betrachtung  
der Miniatur  
35 x 28 x 12 cm

en verschränkten Armen am Tisch ein, ca. 20 cm entfernt von der Vorrichtung zum Abstellen der Weinflasche, welche er den ganzen Abend im Blickfeld gehabt hatte. Nachdem ich ihn dann ins Bett getragen habe, dauerte die angeregte Unterhaltung, mittlerweile zu zweit, noch eine zeitlang an. Entgegen den langjährigen familiären Gepflogenheiten war Josef Horvath am darauffolgenden Sonntag als erster wach. Er hinterließ am Tisch neben einer halbgeleerten Schüssel Cerealien das Post-it mit der Beschriftung DIE SKLAVEN DER ZEIT, das die Grundlage zu der plastischen Miniatur darstellt, die in Zusammenarbeit mit Anton Koppenwallner/Sbg. in Echtgold (24Kt.) in einer 3-er Auflage auf Klientennachfrage für kaufkräftiges Publikum produziert werden kann.

## 118

### Elke Tscharnut- er-Spannagel

Amazonenkrieg, 2012  
Lithographie  
53,5 x 76,5cm

Europa-quo vadis? Wo kommen wir her? Wo stehen wir? Wo gehen wir? Was macht unsere Identität aus? Leben wir in einer Endzeit? Warum sind wir für Ideologien so anfällig geworden? Warum verlieren wir immer mehr den Respekt, unsere Demut? Was geben wir an unsere Kinder und Nachkommen weiter? Zieht man die Technik ab, bleibt die innere und äußere Verwahrlosung.

## 119

### Gisela Katzengruber

Begreifen  
Tapetenüberzogene  
Tastbox  
Dimensionen variabel

Ich möchte, dass alle in die blumige Box greifen und spüren, fühlen, empfinden und begreifen was drinnen ist. Dann wird das Ertastete gezeichnet +/oder darüber ein Wort, ein Satz oder eine Geschichte geschrieben, und dann, nicht vergessen, das Blatt in die weiße Schachtel eingeworfen. Das ist alles. Danke! Viel Spaß!

## 120

### Billie Meskens

modular premises,  
2013  
Tintenstrahldruck auf  
Aluminium, Paulownia  
Holz, MDF, Papier  
205 x 116 cm

Rearrange lists  
so  
to rearrange lists, set off  
Wave tables, swap dishes.

Draws bedroom walls,  
where are the neighbours?  
Vague equations.

place a stay, in there  
modular premises

Change same say  
surf ship surf

on a penthouse

In a later stage, the age promises

plane places  
stubborn habitat.

Der Auslöser für die Arbeiten zu „Metamorphosis“ liegt in der grafischen Wirkung meiner Werkserie „diffingo“ (ich gestalte um), bei der ich einen collagierten Grund in monochromem Weiß mit den verschiedenen Mal- und Zeichenmittel in den Farben Schwarz und Weiß bearbeitet habe. Die Formen präsentieren sich als dynamisches Gefüge. Der Zufall wird kontrolliert eingesetzt um eine spezifische Ausstrahlung zu erzeugen. Das Element des Rhythmus ist in diesen Arbeiten gegenwärtig und wurde von so manchem Betrachter mit Musik assoziiert. Es war für mich nun naheliegend die Gestaltungsart mit realer Musik in Verbindung zu setzen. In den Arbeiten „Metamorphosis“ habe ich die Musik von Philip Glass „Metamorphosis 1 - 5“ für mich bildnerisch visualisiert.

Der Malschemel dient als Arbeitsgerät im Atelier, um zum Beispiel höher auf die Malerei zu sehen, um einen größeren Abstand/Überblick auf das Gemeinte zu bekommen oder aber um sitzend/stehend an der Leinwand arbeiten zu können. Der Malschemel ist mit großer Sorgfalt von meinem Großvater Anton Osterider, einem Zimmermann in den 1950er Jahren (damals als kleines Aufbewahrungsmöbel gedacht) gebaut worden. Er misst ca. 40 x 32 x 32 cm, besteht aus Holzleisten und Platten, die miteinander verzinkt und verleimt sind. Auf Grund der soliden Handwerksarbeit ist er so bereits ein jahrelanger Begleiter der Arbeit im Atelier und wiederholt die Grundmaterialien meiner Malerei - Holzleisten, weiße Farbe - und fügt sich so unauffällig in das Atelier ein.

Keine Angabe.

„Donna“ symbolisiert die Situation vieler Frauen, die sich - bewusst oder unbewusst - in Abhängigkeiten begeben. Das fest anliegende Korsett, das „angekettet“ sein, das „sich nicht loslösen können“ führt zu einer beängstigenden Enge und nimmt „Donna“

## 121

**Claudia Defrancesco**

Variation 1, 2013  
Mischtechnik auf Papier  
80 x 30 cm

Variation 2, 2013  
Mischtechnik auf Papier  
80 x 30 cm

## 122

**Stefan Osterider**

Malschemel, ca. 1955  
Holz (Leisten), Lack  
ca. 40 x 32 x 32 cm

## 123

**Simon Reitstätter**

Ghosts blue 1-7, 2013  
Ton, Latex, Tusche  
7 Stück à ca. 7 x 12  
x 15 cm

## 124

**Marion Floriano**

Donna, 2011  
Stahl gerostet und  
lackiert  
Höhe 46 cm

die Luft zum Atmen. „Donna“ soll zum Nachdenken anregen und ein Symbol sein für:

\* Frauen, die an ihre Verpflichtungen gefesselt sind und damit jeden eigenen Handlungsspielraum verlieren.

\* Frauen, die sich einengen und zurückdrängen lassen, sich selbst vergessen und ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse nicht leben.

\* Frauen, die auf ihr eigenes Leben verzichten, um anderen zu gefallen.

\* Frauen, die glauben nichts wert zu sein.

„Donna“ ist nach wie vor eines meiner Lieblingswerke.

### **Friedrich Rücker**

Sitzkasten Elsa, 2013

Tapete auf Holzkasten

Dimensionen variabel







Begleitprogramm:

**Ihr Kasten für die Kunst.**

Kuratorinnenführung mit Luise Reitstätter  
Do, 05.12.2013, 19.00 Uhr

**Wunder(n) im Kasten? Wunderkästen selbst gemacht**

Sa, 07.12.2013 und Sa, 25.01.2014, jeweils 10-12.00 Uhr  
Für Kinder von 6-12 Jahren  
Anmeldung bei den ARTgenossen 0664 47 22 588

**Alle Kästen raus. Finissage**

Werkeinführungen durch Künstler\_innen jeweils zur vollen Stunde  
Kasten-Flohmarkt bei Kaffee und Kuchen  
So, 26.01.2014, ab 15 Uhr

Öffnungszeiten Ausstellung:

Di-So 12.00-19.00 Uhr

SALZBURGER KUNSTVEREIN  
Künstlerhaus  
Hellbrunner Straße 3  
5020 Salzburg, Austria

T. +43-662/84 22 94

F. +43-662/84 22 94 22

office@salzburger-kunstverein.at

www.salzburger-kunstverein.at